

Das Sportsatellitensystem

Diplomarbeit

für die Prüfung für Diplom-Volkswirte
eingereicht beim
Prüfungsausschuß für Diplom-Volkswirte
der
wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der
Universität Heidelberg
2003

Jan Hanusch,
geboren in Karlsruhe

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichere ich, daß ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe verfaßt habe, und daß alle wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommenen Stellen dieser Arbeit unter Quellenangabe einzeln kenntlich gemacht sind.

Heidelberg, den 05.09.2003

Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	V
1 Einleitung.....	1
1.1 Hintergrund der Arbeit.....	1
1.2 Ziel und Vorgehensweise der Arbeit.....	2
2 Kurzer Überblick über die Input-Output-Rechnung.....	3
3 Satellitensysteme als Teil der Input-Output-Rechnung	4
3.1 Entstehung der Satellitensysteme.....	4
3.2 Definition der Satellitensysteme	5
3.3 Themenbereiche von Satellitensystemen	6
3.4 Ausgangsdaten der Satellitensysteme	8
3.5 Darstellungsziele der Satellitensysteme	8
3.6 Generelle Anwendungsmöglichkeiten.....	9
4 Das Satellitensystem Sport.....	11
4.1 Allgemeines zur Darstellungsweise	11
4.2 Aufbau und Gliederung der Tabelle	12
4.2.1 Maßstab der Tabelle.....	12
4.2.2 Die Quadranten-Unterteilung.....	13
4.2.3 Sportspezifische Erweiterungen der Input-Output-Tabelle.....	14
4.2.4 Bezug zur Ausgangstabelle	15
4.3 Funktionalitäten der Tabelle	15
4.3.1 Spalten und Zeilen	15
4.3.2 Gestaltung der Produktionsbereiche	16
4.3.3 Bewertung der Güterströme	17
4.4 Die Datenbasis für 1993.....	18
4.5 Berechnungen zur Datenbasis	19
4.5.1 Ermittlung der Input-Koeffizienten.....	19
4.6 Aussagen des Sportsatellitensystems.....	23
4.6.1 Die Verwendung der sportspezifischen Produktionsbereiche	23
4.6.2 Sportbezogener privater Verbrauch und Ausgaben der Haushalte.....	24
4.6.3 Investitionsvolumen der Produktionsbereiche	31
4.6.4 Beschäftigungswirkungen des Sports	32
4.6.5 Das Bruttoinlandsprodukt des Sports.....	34
5 Aktuellere Entwicklungen im Sportsektor	35
5.1 Die Fortschreibung der Studie	35
5.1.1 Das Bruttoinlandsprodukt des Sports.....	35
5.1.2 Bruttoproduktion, Vorleistungen und Bruttowertschöpfung.....	37
5.1.3 Ausgaben der privaten Haushalte.....	38
5.1.4 Beschäftigungswirkungen des Sports	39
5.2 Die Sportberichte der Bundesregierung.....	40
5.2.1 Die Sportfördermittel der Bundesregierung	41
5.2.2 Einnahmen durch die Lotterie „Glücksspirale“.....	42
5.2.3 Ausgaben für das Nationale Olympische Komitee	43
5.2.4 Ausgaben für Trainer für den Spitzensport.....	44

5.2.5	Ausgaben für das Bundesinstitut für Sportwissenschaft	44
5.2.6	Ausgaben für Bau und Unterhaltung von Sportstätten.....	45
6	<i>Anwendungsmöglichkeiten des Sportsatellitensystems.....</i>	46
6.1	Das Prognosemodell SPORT	46
6.1.1	Das Grundmodell INFORGE im Überblick.....	46
6.1.2	Die Integration des Sports in das Modell INFORGE.....	47
6.2	Simulationsrechnungen mit dem Modell SPORT.....	48
6.2.1	Die Basisprognose	48
6.2.2	Einschränkung der Ergebnisse aus den Simulationsrechnungen.....	50
6.2.3	Veränderungen in der Förder- und Ausgabenpolitik des Staates	51
6.2.4	Verlagerung des privaten Sportkonsums.....	54
6.2.5	Das Förderprogramm „Goldener Plan Ost“	56
6.2.6	Wirkungen der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland	58
7	<i>Fazit.....</i>	62
	Anhang.....	VI
	Literaturverzeichnis	XVII
	Internetquellen.....	XXI

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Satellitensystem im Regelkreis sozialer Planung</i>	10
<i>Abbildung 2: schematische Darstellung der Input-Output-Tabelle des Sports</i>	12
<i>Abbildung 3: Schematische Darstellung des Berechnungsverfahrens zur Ermittlung der sportspezifischen Kosten- und Absatzstrukturen für die Input-Output-Tabelle des Sports</i>	22
<i>Abbildung 4: Letzte und intermediäre Verwendung von Waren und Dienstleistungen der sportspezifischen Produktionsbereiche des Jahres 1993</i>	23
<i>Abbildung 5: Sportbezogener privater Verbrauch 1993 Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 122, eigene Darstellung</i>	25
<i>Abbildung 6: Sportbezogene Ausgaben der privaten Haushalte im Jahre 1993</i>	26
<i>Abbildung 7: Bruttowertschöpfung der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen und prozentualer Anteil an der Bruttowertschöpfung der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)</i>	27
<i>Abbildung 8: Bruttoproduktionswert der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen und prozentualer Anteil am Bruttoproduktionswert der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)</i>	28
<i>Abbildung 9: Gesamtes sportbezogenes Aufkommen der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen und prozentualer Anteil am sportbezogenen Aufkommen der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)</i>	29
<i>Abbildung 10: Prozentualer Wertzuwachs der eingebrachten Vorleistungen durch die Produktionstätigkeit der Sportsektoren 1993</i>	30
<i>Abbildung 11: Investitionsvolumen der sportspezifischen Bereiche im Jahr 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen und prozentualer Anteil am Investitionsvolumen der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)</i>	31
<i>Abbildung 12: Beschäftigungswirkungen des Sports im Jahr 1993 (in Personen und prozentualer Anteil an der Gesamtbeschäftigung der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)</i> .	32
<i>Abbildung 13: Änderungsraten des allgemeinen, bereinigten und sportspezifischen Bruttoinlandsprodukts für die Jahre 1994 bis 1998 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)</i>	36
<i>Abbildung 14: Bruttoproduktion, Vorleistungseinsatz und Bruttowertschöpfung der sportspezifischen Produktionsbereiche für die Jahre 1994 bis 1998 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)</i>	37
<i>Abbildung 15: Sportbezogene Konsumausgaben und Ausgaben für aktive Sportbetätigung der privaten Haushalte in den Jahren 1994 bis 1998 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)</i>	38
<i>Abbildung 16: Beschäftigungswirkungen des Sports in den Jahren 1994 bis 1998 (in Tausend Personen)</i>	39
<i>Abbildung 17: Jährliche Sportfördermittel des Bundes, Angaben (in Mio. DM in jeweiligen Preisen)</i>	41
<i>Abbildung 18: Aufteilung der durch die Lotterie „Glücksspirale“ für den Sport erwirtschafteten Förderungsgelder</i>	42

IV

<i>Abbildung 19: Ausgaben des Nationalen Olympischen Komitees (in Tausend DM in jeweiligen Preisen).....</i>	<i>43</i>
<i>Abbildung 20: Entwicklung des Bruttoinlandproduktes infolge einer Erhöhung der Zuschüsse des Staates an die Sportvereine (Abweichung von der Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen).....</i>	<i>52</i>
<i>Abbildung 21: Entwicklung des Bruttoinlandproduktes infolge einer Erhöhung des Staatsverbrauchs für Sportzwecke (Abweichung von der Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen).....</i>	<i>53</i>
<i>Abbildung 22: Entwicklung des Bruttoinlandproduktes infolge der Realisierung des Goldenen Planes Ost (Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen).....</i>	<i>57</i>
<i>Abbildung 23: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes 2003 bis 2010 bei verschiedenen Finanzierungsarten der Fußballweltmeisterschaft 2006 (Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)</i>	<i>60</i>

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Wichtige Entwicklungsziele der meisten OECD-Länder</i>	<i>6</i>
<i>Tabelle 2: Gegenüberstellung Satellitensysteme und Entwicklungsziele der OECD.....</i>	<i>7</i>
<i>Tabelle 3: Umrechnungsmöglichkeiten zwischen Preiskonzepten.....</i>	<i>17</i>
<i>Tabelle 4: Das Bruttoinlandsprodukt des Sports im Jahre 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen).....</i>	<i>34</i>
<i>Tabelle 5: Entwicklung einiger gesamtwirtschaftlicher Parameter in der Vergangenheit und Prognose bis 2010 (in Mrd. DM in Preisen von 1991).....</i>	<i>50</i>

1 Einleitung

1.1 Hintergrund der Arbeit

„Sport tut Deutschland gut“ – so lautet das Motto der aktuellen Kampagne des Deutschen Sport Bundes DSB unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Johannes Rau.¹ Ziel der Kampagne ist es, die integrativen und gesundheitsfördernden Aspekte des Sports der Bevölkerung wieder in den Sinn zu rufen, denn die Einstellung zum Sport hat sich geändert: Vereine klagen über Mitgliederschwund, der Sportkonsum verschiebt sich vom Mannschafts- zum Individualsport und bei Kindern ist eine dramatische Verschlechterung der motorischen Fähigkeiten auffällig geworden.² Auf der anderen Seite werden Sportveranstaltungen durch die Medien immer mehr zu „Events“ ausgebaut, deren Finanzierung immer größere Summen verschlingt.

Je größer aber dieser Finanzbedarf wird, desto wichtiger ist es, eine gewisse Planungssicherheit und effiziente Koordination von Mitteln sicherzustellen. Dies geschieht mit Hilfe der ökonomischen Analyse, sei es als Auswertung vergangener oder Prognoseerstellung für kommende Ereignisse.

Mit dem Satellitensystem Sport wurde für das Jahr 1993 eine breite Datenbasis erhoben, die einen Einblick in die ökonomische Struktur des Sports und der betriebenen Sportarten vermittelt. Aufgrund der vielfältigen gefundenen Verflechtungen stellt das Satellitensystem obendrein den Ausgangspunkt für vielfältige Simulationsrechnungen dar.

¹ vgl. 2003h

² vgl. Dordel 2000, S.344

1.2 Ziel und Vorgehensweise der Arbeit

Diese Arbeit hat zum Ziel, den aktuellen Stand der Forschung wiederzugeben und die daraus resultierenden Folgen für die zukünftige Planung des Staates im Sportsektor herauszuarbeiten. Es wird dabei der Frage nachgegangen, welchen Weg die Entwicklung seit der ersten Datenerhebung 1993 genommen hat und welche wirtschaftspolitischen Instrumente sich für die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Nutzens (zum Beispiel in Form einer Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts) in welcher Form nutzen lassen.

Der erste Teil der Arbeit widmet sich zuerst allgemein den Satellitensystemen innerhalb den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und gibt dann einen detaillierten Überblick über das Sportsatellitensystem mit seinen Komponenten und den erstmals 1993 erhobenen Daten.

Anschließend werden im zweiten Teil die aktuelleren Entwicklungen im Sportsektor aufgezeigt und die Anwendungsmöglichkeiten des Sportsatellitensystems anhand von Simulations- und Prognosemodellen vorgestellt.

Abschließend kommen zwei konkrete Simulationsrechnungen zur ökonomischen Wirkung des „Goldenen Plans Ost“ und der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland zur Sprache.

2 Kurzer Überblick über die Input-Output-Rechnung

Die Input-Output-Rechnung mit ihren Tabellen als Bestandteil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung hat grundsätzlich die Funktion, die Verflechtungen der Produktion und der Güterströme zwischen den Bereichen der Volkswirtschaft und anderen Ländern darzustellen. Heutzutage liegen die relevanten Daten tief gegliedert und detailliert vor, so daß sie unter anderem Konsistenzkontrollen anderer Werte (z.B. der Inlandsproduktberechnung) und genauere Aussagen zur Produktion von Waren und Dienstleistungen, deren Verwendung und der daraus resultierenden Einkommen ermöglichen.³

Erste Anfänge sind 1758 zu erkennen, als Francois Quesnays die „Tableau Economiques“ erstellte, die heute jedoch in Vergessenheit geraten sind. Eine kurze historische Bedeutung erfuhren sie nur, als sich Karl Marx mit ihnen befaßte, wengleich zu einer anderen Fragestellung. Über ein Jahrhundert später, um 1874, legte Leon Walras die „Elements d'économie politique pure“ vor, die in ihrer Grundkonzeption heute als Vorläufer der modernen Input-Output-Rechnung angesehen werden. Die Tabellenform der Input-Output-Rechnung tauchte erstmals 1925 in den Planungstabellen der UdSSR auf (Verfasser nicht bekannt), wengleich sie noch einen ziemlich rudimentären Charakter hatten. Kurze Zeit später (1933) jedoch analysierte der Deutsche Ferdinand Grünig Sektorenverflechtungen mit Hilfe von Tabellen in Sektorengliederung, Wassily W. Leontief begründete 1936 die moderne Input-Output-Rechnung mit „an empirical application of equilibrium analysis“.⁴

Obwohl Walras Anfang des 20. Jahrhunderts ernsthafte Zweifel hegte, daß man aussagekräftige empirische Daten gewinnen kann, erstellten bereits 1973 ca. ein Viertel aller Länder (64) – mehr oder weniger regelmäßig – Input-Output-Tabellen in tiefer und detaillierter Gliederung.⁵

³ vgl. Stahmer, Bleses, Meyer 2000, S.33

⁴ vgl. Holub 1985, S. 29-31

⁵ vgl. ebenda

3 Satellitensysteme als Teil der Input-Output-Rechnung

3.1 Entstehung der Satellitensysteme

Nachdem nun in jüngerer Zeit der Datenbestand der Input-Output-Tabellen immer genauer erfaßt wurde, folgte als weiterer Schritt die Verwendung der Daten in aufgeschlüsselter Form für bestimmte Fragestellungen des gesellschaftlichen und ökonomischen Interesses, nicht zuletzt um eine Übersichtlichkeit der Daten dieser Bereiche zu gewährleisten, die in den Ausgangstabellen aufgrund der Fülle der Informationen nur schwer zu erhalten war.⁶ Da durch die Vielzahl der Benutzer und deren unterschiedlichen Interessenslagen tiefgreifende Änderungen des Gesamtsystems nicht in Frage kamen,⁷ entstanden spezialisierte Tabellen, die mit Hilfe von tiefer gegliederten Input-Output-Tabellen eine Momentaufnahme einer Wirtschaftsperiode der Volkswirtschaft zu einem bestimmten Thema darstellen. Da diese Erweiterungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Basistabellen thematisch sozusagen umkreisen, nennt man sie Satellitensysteme.⁸

Diese tabellarische Darstellung konkretisierter Interessensbereiche anhand von Satellitensystemen läßt sich auf die Sechziger Jahre zurückführen,⁹ wobei insbesondere das „Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (SAEG)“ und die „Richtlinien der Organisation über wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für Übersichten über Forschung und technische Entwicklung“¹⁰ Ansatzpunkte lieferten. Stellvertretend für die Anfänge der Satellitensysteme seien die 1970 in Frankreich¹¹ (durch das „Statistische Zentralamt Frankreichs (INSEE)“ in Zusammenarbeit mit anderen französischen Behörden) und in Deutschland¹² entstandenen „Gesundheitsrechnungen“ erwähnt.

⁶ vgl. Haslinger 1992, S. 80f

⁷ vgl. Brümmerhoff 1992, S.194f

⁸ vgl. Stahmer, Bleses, Meyer 2000, S.18

⁹ vgl. Stobbe 1994, S.362

¹⁰ vgl. Hamer 1986, S.61

¹¹ vgl. ebenda

¹² vgl. Essig / Reich 1988, S.76

3.2 Definition der Satellitensysteme

Eine allgemeine Definition eines Satellitensystems gibt Haslinger:

„Ein Satellitensystem ist ein in regelmäßigen Abständen auszuweisendes, konsistentes System monetärer und nichtmonetärer Meßgrößen, die hinlänglich genau, detailliert und umfassend Vorgänge und Zustände bzw. Zustandsänderungen nachweisen sollen, die in einem Sinnbezug bzw. Zusammenhang zu einem wichtigen gesellschaftlichen Anliegen stehen. Die monetären Meßgrößen sollen mit dem Zentralsystem ‚verknüpft‘ sein“.¹³

Ergänzend sieht Stahmer Satellitensysteme als „spezifische Datensysteme, deren Konzepte zwar auf die jeweilige Thematik zugeschnitten sind, die aber mit den traditionellen Gesamtrechnungen eng verknüpft werden, um Analysen im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang zu ermöglichen“.¹⁴

Das Statistische Bundesamt erwähnt weiter die experimentelle Natur eines Satellitensystems, aufgrund derer das System meist offen für Änderungen und/oder Kürzungen ist, da in der Regel ein modularer Aufbau der Komponenten vorherrscht. Durch das Bestreben, die Daten wieder mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verknüpfen zu können, sollte bei der Erstellung eines Satellitensystems auf gleiche Definitionen, Bewertungsgrundsätze und Abgrenzungen geachtet werden; auch die Sektorengliederung sollte eng an die der traditionellen Systeme angelehnt sein.¹⁵ Demnach sei „der Versuch, die gesellschaftlichen Kosten und Nutzen einer funktional abzugrenzenden, nur zum Teil marktmäßig erfolgenden Aktivität möglichst individualisiert darzustellen“¹⁶ kennzeichnend für Satellitensysteme.

¹³ Haslinger 1988, S.66

¹⁴ Stahmer 1991, S.45

¹⁵ vgl. o.V. / Statistisches Bundesamt 2000a, S.326

¹⁶ o.V. / Statistisches Bundesamt 2000a, S.327

3.3 Themenbereiche von Satellitensystemen

Allgemein gibt es kaum eine Einschränkung in der Wahl der Thematik; erstellt wurden bis heute unter anderem Satellitensysteme für die Bereiche Gesundheit, Umwelt, Haushaltsaktivitäten, Tourismus, Arbeitsmarkt und nicht zu vergessen den Sportsektor. Das Statistische Bundesamt sieht auch die Möglichkeit, Themen wie Alkoholismus oder Verkehrsunfälle zu behandeln.¹⁷ Haslinger sieht zusätzlich die Relevanz der zu erstellenden Systeme an eine Liste der OECD angelehnt, in der die wichtigsten Entwicklungsziele der Mitgliedsstaaten erhoben wurden.¹⁸

Tabelle 1: Wichtige Entwicklungsziele der meisten OECD-Länder

<u>Wichtige Entwicklungsziele der meisten OECD-Länder</u>
1.) Gesundheit
2.) Entwicklung der Persönlichkeit durch Bildung
3.) Arbeit und Qualität des Arbeitslebens
4.) Zeiteinteilung und Freizeit
5.) Verfügung über Güter und Dienstleistungen
6.) Physische Umwelt
7.) Persönliche Sicherheit und Rechtspflege
8.) Gesellschaftliche Chancen und Beteiligung

Quelle: o.V. / OECD 1973, S.14ff

Daß beide Ansichten durchaus kompatibel sind, läßt sich durch die Zuordnung der bereits erstellten oder angedachten Satellitensysteme zu den Punkten der Liste darstellen, Tabelle 2 stellt die Darstellungsbereiche einiger Satellitensysteme den ermittelten Entwicklungszielen gegenüber:

¹⁷ vgl. o.V. / Statistisches Bundesamt 2000a, S.327

¹⁸ vgl. Haslinger 1992, S. 236-239

Tabelle 2: Gegenüberstellung Satellitensysteme und Entwicklungsziele der OECD

Satellitensystem	Entwicklungsziel der OECD
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit - Arbeit und Qualität des Arbeitslebens - Verfügung über Güter und Dienstleistungen
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit - Zeiteinteilung und Freizeit - Physische Umwelt
Haushaltsaktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> - Zeiteinteilung und Freizeit - Verfügung über Güter und Dienstleistungen - Gesellschaftliche Chancen und Beteiligung
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der Persönlichkeit durch Bildung - Zeiteinteilung und Freizeit - Verfügung über Güter und Dienstleistungen - Physische Umwelt
Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der Persönlichkeit durch Bildung - Arbeit und Qualität des Arbeitslebens - Gesellschaftliche Chancen und Beteiligung
Sportsektor	<ul style="list-style-type: none"> - Zeiteinteilung und Freizeit - Verfügung über Güter und Dienstleistungen
Alkoholismus	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit
Verkehrsunfälle	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit - Persönliche Sicherheit und Rechtspflege

Quelle: eigene Darstellung

3.4 Ausgangsdaten der Satellitensysteme

Wie schon im ersten Kapitel erwähnt, sind die Satellitensysteme aus den Input-Output-Tabellen entstanden. Daher ist es naheliegend, daß ein mehr oder weniger großer Teil der Ausgangsdaten zumindest konzeptionell aus den Input-Output-Tabellen oder den ihnen vorgeschalteten Basistabellen stammen (so stellt beispielsweise die Input-Output-Tabelle des Statistischen Bundesamtes, gegliedert nach 58 Produktionsbereichen und 58 Gütergruppen, eine gute Basis für die Ermittlungen der Güterausgaben dar). Natürlich müssen auch gesondert Daten erhoben werden (beispielsweise aus Wirtschaftsberichten und Bilanzen der Unternehmen und Vereine des betreffenden Bereiches) um mögliche Lücken oder Unklarheiten in der Zuordnung der Daten zu schließen.¹⁹ Auf eine eingehendere Betrachtung der generellen Datenbasis wird im Rahmen dieser Arbeit verzichtet. Im Anhang befindet sich eine Aufstellung, die sich speziell auf die sportrelevanten Erweiterungen der Datenbasis bezieht.

3.5 Darstellungsziele der Satellitensysteme

Die strukturierte Darstellung der Daten ist eine wichtige Grundaufgabe eines Satellitensystems. Hierbei verfolgt die Darstellung die Beantwortung von drei wesentlichen Fragen:

a) Welche Ausgaben wurden für einen Ausgabenbereich getätigt?

Hierunter versteht man die Ausgaben, die Institutionen oder Personen getätigt haben, die Relevanz für den betrachteten Bereich haben. Dabei wird vor allem erfaßt, in welcher Weise (Übertragungen, Käufe, Transferzahlungen) und für welchen Zweck diese Ausgaben geleistet wurden.²⁰

¹⁹ vgl. Hamer 1986, S.68

²⁰ vgl. Hamer 1986, S.63

b) Wie wurden diese Ausgaben finanziert?

Hierbei wird dargestellt, ob eine Finanzierung durch Eigenleistung (beispielsweise aus Rücklagen) oder Fremdfinanzierung (aus Verkäufen, Übertragungen etc.) realisiert wurde. „Verkäufe“ beinhaltet hier sowohl Verkäufe aus der laufenden Produktion (z.B. „produziert“ ein Krankenhaus Dienstleistungen, die verkauft werden) als auch aus Anlagevermögen (z.B. Grundstücke).²¹

c) Welche Leistungen wurden für einen Ausgabenbereich erbracht?

Leistungen sind relevant, wenn sie der Produktion von typischen Gütern für den betrachteten Bereich dienen. Daneben findet auch die Verwendung bereits produzierter Güter Eingang. Des Weiteren werden Geldleistungen im Rahmen des Bereiches dargestellt.²²

3.6 Generelle Anwendungsmöglichkeiten

Die Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Satellitensysteme sind naturgemäß vielfältig. Neben der vordergründigen Aufgabe der Visualisierung des Ist-Zustandes zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem Bereich der Volkswirtschaft lassen sich die Funktionen eines Satellitensystems analog zu Matschke²³ in die Aufgaben Prognose, Planung und Kontrolle einordnen:

- Analyse und Prognose der Bereichsentwicklung
- Bildung von Zielvorstellungen über einen (Teil-)Bereich
- Kontrolle möglicher geplanter Realisierungen
- Strategien bzw. Maßnahmen(teil-)planung

Dabei hat die Realisierung der Kontroll- und Prognosefunktionen eine kontinuierliche Fortschreibung der Daten und regelmäßige Neuerstellung des betreffenden Systems zur Voraussetzung (vgl. Kapitel 2.2). Wird ein Satellitensystem diesen Anforderungen gerecht, kann es als Prognose-, Modell-

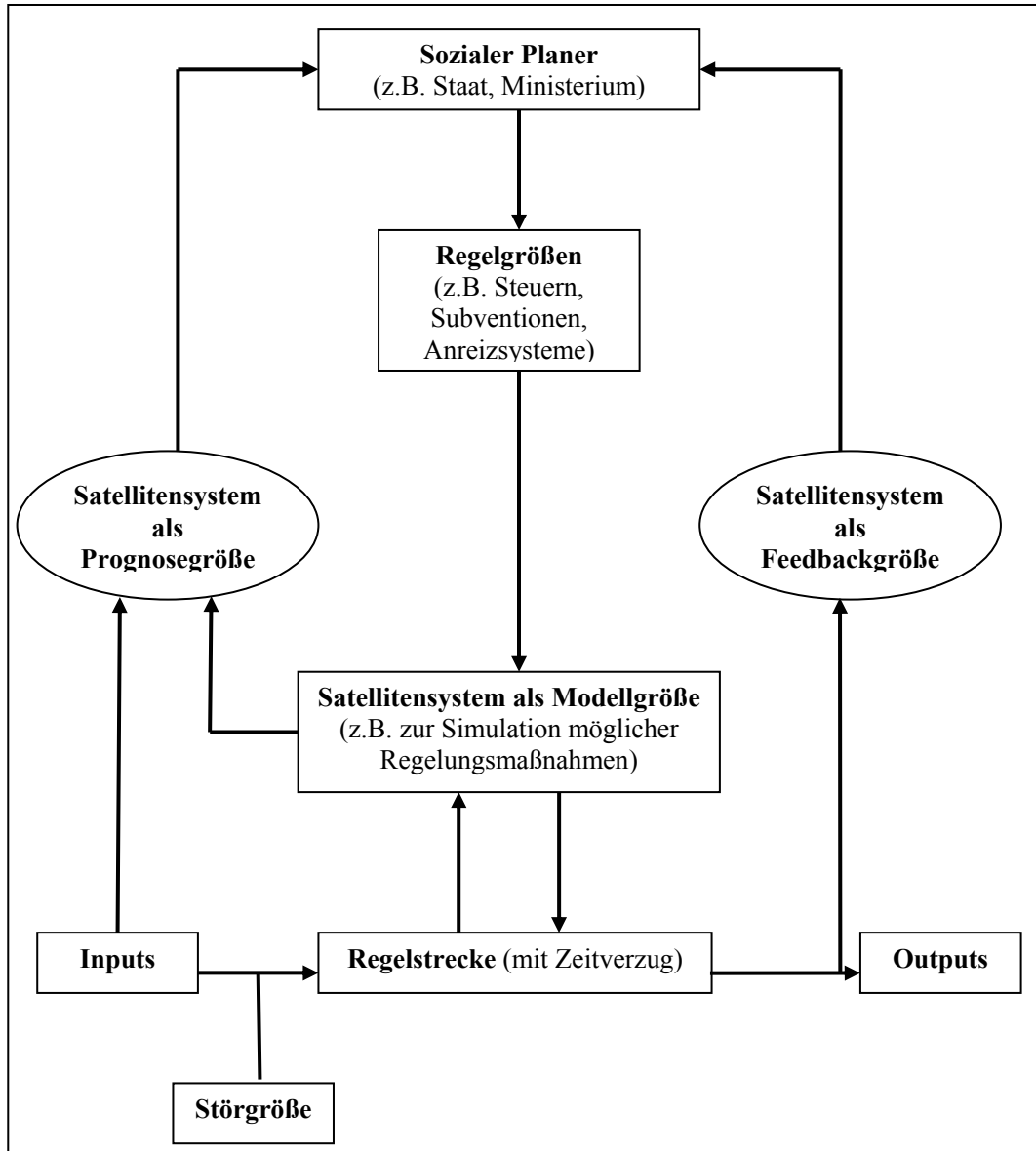
²¹ vgl. Hamer 1986, S.64

²² vgl. ebenda

²³ vgl. Matschke 1973, S. 93f

bzw. Feedbackgröße eines Regelkreises zur Unterstützung der Steuerung des betrachteten Bereichs (z.B. soziale Planung) eingesetzt werden, wie Abbildung 1 zeigt:

Abbildung 1: Satellitensystem im Regelkreis sozialer Planung



Quelle: eigene Darstellung

4 Das Satellitensystem Sport

Nachdem in den beiden vorangegangenen Kapiteln die wesentlichen Merkmale von Satellitensystemen aufgezeigt wurden, soll im nun Folgenden das Sportsatellitensystem als konkretes Beispiel für ein Satellitensystem und dessen Auswertungsmöglichkeiten näher erläutert werden.

4.1 Allgemeines zur Darstellungsweise

Das Satellitensystem Sport umfaßt Erweiterungen der Input-Output-Tabelle, das sportbezogene Bruttoinlandsprodukt und die Beschäftigungsstruktur des Sports. Die Darstellung der monetären sportspezifischen Daten erfolgt integriert in die große Input-Output-Tabelle des Statistischen Bundesamtes mit 58 Produktionsbereichen, in welcher sieben weitere Produktionsbereiche ausgewiesen werden, so daß eine 65x65-Produktionsmatrix der Produktionsbereiche entsteht. Des weiteren wird bei jedem der sechs Posten der letzten Verwendung (vgl. Kapitel 3.2.3) der sportspezifische Verbrauch separat aufgeführt. Das sportbezogene Bruttoinlandsprodukt und die Beschäftigungswirkungen des Sports werden in eigenständigen Tabellen gesondert ausgewiesen.

4.2 Aufbau und Gliederung der Tabelle

Eine grobe schematische Darstellung²⁴ der Input-Output-Tabelle mit den Erweiterungen des Satellitensystems Sport sieht folgendermaßen aus:

Abbildung 2: schematische Darstellung der Input-Output-Tabelle des Sports

	1 - 58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
1																							
-																							
58																							
59																							
60																							
61																							
62																							
63																							
64																							
65																							
66																							
67																							
68																							
69																							
70																							
71																							
72																							
73																							
74																							
75																							
76																							

Quelle: eigene Darstellung

In den folgenden Abschnitten wird der Aufbau der der in Abbildung 3 aufgeführten Input-Output-Tabelle des Sports näher erläutert. Dabei wird auf die grundlegenden Eigenschaften wie Quadrantenunterteilung, sportspezifische Erweiterungen und den Bezug zur Ausgangstabelle eingegangen.

4.2.1 Maßstab der Tabelle

Bei Darstellung in Abbildung 2 ist zu beachten, daß diese nicht maßstabsgetreu verkleinert, sondern vielmehr gekürzt ist. Die Daten der ursprünglichen 58 Produktionsbereiche wurden nicht explizit dargestellt, sondern als drei Zeilen bzw. Spalten mit der Bezeichnung „1 – 58“ zusammengefaßt. Die Schraffierung links oben deutet diese Kürzung an. Die grau unterlegten Felder stellen die Erweiterungen gegenüber der Basistabelle dar.

²⁴ Eine detailliertere Darstellung befindet sich aus Platzgründen im Anhang.

4.2.2 Die Quadranten-Unterteilung

Die Input-Output-Tabelle des Sports unterliegt der gleichen Einteilung in Quadranten wie die ursprüngliche Input-Output-Tabelle; der linke obere Bereich wird als Quadrant I bezeichnet, der rechts folgende Bereich als Quadrant II und schließlich der untere Bereich als Quadrant III. Der imaginäre vierte Quadrant wird bei der sportspezifischen Darstellung nicht genutzt und steht somit für Erweiterungen des jeweiligen Benutzers der Tabelle offen.

Der erste Quadrant wird auch als „Vorleistungs- oder Zentralmatrix“ bezeichnet.²⁵ Dieser weist die intersektoralen Verflechtungen aus, also die Güterströme, die als Vorleistungen zwischen den Sektoren fließen (sogenannte In-Sich-Ströme).²⁶ Die Hauptdiagonale (fallend) gibt dabei an, welche Vorleistungen die Sektoren für den eigenen Sektor erbringen.²⁷

Der zweite Quadrant, auch „Endnachfragematrix“ genannt, weist die letzte Verwendung der Güter aus den Lieferungen der Produktionssektoren aus.²⁸ Diese ist detailliert nach „Gütergruppen und Kategorien der letzten Verwendung“ aufgegliedert.²⁹

Den dritten Quadranten nennt man auch „Primäraufwandmatrix“; hier sind im oberen Teil die Abschreibungen, Steuern, Subventionen und Einkommen verzeichnet. Im unteren Teil des dritten Quadranten werden durch Saldierung die Bruttowertschöpfung, der Bruttoproduktionswert und das gesamte Aufkommen ausgewiesen. Des Weiteren wird der Import („Einfuhr gleichartiger Güter“) hier aufgeführt.³⁰

²⁵ vgl. Frenkel, John 1997, S.4201

²⁶ Die klassische Sektorenteilung der Ökonomie wird nur in stark aggregierten Tabellen angewendet, z.B. in einer 3x3-Matrix. Die Aggregation der Produktionsbereiche erfolgt dann als primärer (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), sekundärer (produzierendes Gewerbe) und tertiärer Bereich (Dienstleistungen).

²⁷ vgl. Frenkel, John 1997, S. 4201

²⁸ ebenda

²⁹ o.V. / Statistisches Bundesamt 2000b, S. 41

³⁰ Frenkel, John 1997, S. 4201

4.2.3 Sportspezifische Erweiterungen der Input-Output-Tabelle

Die erweiternden Zeilen und Spalten sind zur Übersicht in Tabelle 3 grau hinterlegt. Im Detail wurden hinzugefügt:

Im ersten Quadranten³¹ (senkrecht sowie waagrecht):

- 59 Fahrräder
- 60 Sportgeräte
- 61 Sportschuhe
- 62 Sportbekleidung
- 63 sportspezifische Dienstleistungen (Sportschulen etc.)
- 64 sportspezifische Dienstleistungen der Gebietskörperschaften
- 65 sportspezifische Dienstleistungen der Organisationen ohne Erwerbszweck

Im zweiten Quadranten wurden die ursprünglichen Einteilungen der letzten Verwendung³² durch die Ausweisung der jeweiligen sportspezifischen letzten Verwendungen³³ ergänzt:

- 67 privater Verbrauch im Inland
- 68 sportspezifischer privater Verbrauch
- 69 Staatsverbrauch
- 70 Staatsverbrauch für Sportzwecke
- 71 Ausrüstungen
- 72 Sportausrüstungen
- 73 Bauten
- 74 Sportbauten
- 75 Vorratsveränderung
- 76 sportspezifische Vorratsveränderung
- 77 Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen
- 78 sportspezifische Ausfuhr

Durch die Ausweitung der Produktionssektoren im ersten Quadranten wird der 2. Quadrant auch in den Zeilen erweitert.

³¹ Ein Verzeichnis der 58 Produktionsbereiche der Ausgangsmatrix findet sich im Anhang.

³² Spaltennummern 67, 69, 71, 73, 75, 77; Spalten 79 und 80 können nicht logisch aufgeteilt werden.

³³ Spaltennummern 68, 70, 72, 74, 76, 78

Im dritten Quadranten ergibt sich die Ergänzung aus der Erweiterung der Produktionsbereiche um die sportspezifischen Spalten 59 bis 65 im ersten Quadranten. An den Zeilen wurde nichts verändert.

4.2.4 Bezug zur Ausgangstabelle

Da die Erweiterungen eine Aufschlüsselung der Produktion darstellt, ist die Summe der Produktionsbereiche der Ausgangsmatrix (1 bis 58) nun um die Summe der ausgewiesenen sportspezifischen Produktion vermindert. Im zweiten Quadranten gilt, daß die Summe der ursprünglich ausgewiesenen Werte plus die sportspezifisch ausgewiesenen Werte wieder den Wert der letzten Verwendung in der Ausgangstabelle ergibt (zum Beispiel ergeben der Wert für Bauten und der Wert für Sportbauten in der sportspezifischen Tabelle den Wert der Bauten in der Ausgangstabelle).

Die Tabelle erhält somit eine Konsistenz, die auch bedingt, daß die Werte zur Ausgangstabelle hin unverändert bleiben müssen, welche die Aggregate der Volkswirtschaft ausweisen. Konkret sind dies in Spalte 66 (intermediäre Verwendung) die Zeilen 66 bis 76, in Spalte 79 (letzte Verwendung zusammen) sowie in Spalte 80 (gesamte Verwendung von Gütern) die Zeilen 66 bis 68.

4.3 Funktionalitäten der Tabelle

4.3.1 Spalten und Zeilen

In den Spalten wird im ersten Quadranten für jede der nunmehr 65 Produktionsbereiche die Zusammensetzung der Vorleistungen nach Gütergruppen ausgewiesen und welche Einkommen durch die Tätigkeiten der Produktion entstanden sind. Im zweiten Quadranten wird die Güterzusammensetzung der letzten Verwendung dargestellt. In beiden Quadranten wird außerdem die nichtabziehbare Umsatzsteuer abgebildet.

Die Werte in den Zeilen geben im ersten Quadranten die Verwendung des inländischen oder importierten Güteraufkommens als Vorleistungen der Produktionsbereiche wieder, im zweiten Quadranten spiegeln sie die letzte

Verwendung, gesplittet jeweils in die „klassischen“ letzten Verwendungen und die dazugehörigen sportspezifischen Bereiche.

4.3.2 Gestaltung der Produktionsbereiche

Die Produktionsbereiche lassen sich grundsätzlich auf zwei Arten gliedern, wobei die Gestaltung auf Frenkel und John (1997, S.4201) zurückgeht. Dies ist zum einen die funktionelle, zum anderen die institutionelle Gliederung.

Bei der funktionellen Gliederung werden die produktionstechnischen Einheiten der Volkswirtschaft (Betriebe, Betriebsteile) in Hinblick auf die Homogenität der Güter aggregiert, die institutionelle Gliederung folgt den Schwerpunkten der Produktion. Zur Verdeutlichung sei beispielhaft die deutsche Automobilindustrie angeführt:

Das Marketing rund um das Automobil beschränkt sich heutzutage nicht mehr auf klassische Kampagnen wie Werbespots oder Bildanzeigen, vielmehr will der Hersteller durch ein ausgewogenes Marketing-Mix das „automobile Erlebnis“ auch auf möglichst viele andere Bereiche ausgedehnt wissen, um den Kunden langfristig an die Marke zu binden. Durch die Emotionalisierung des Produkts „Automobil“ sowie die Erschaffung von Wahrnehmungswelten, die die Marke weiter emotional „aufladen“, werden die mit der Marke verbundenen Eigenschaften zum einen auf die Besitzer des Produkts übertragen, zum anderen aber auch auf die sekundären Artikel, d.h. diejenigen Artikel, die außerhalb des Fokus -quasi nebenbei- mitbeworben werden.

So verkauft die DaimlerChrysler AG unter der Marke „Mercedes“ auch Fahrräder³⁴ (um somit die Sportlichkeit der Automobile zu suggerieren), die Firma Volkswagen AG vertreibt exklusiv zum „Sports Utility Vehicle“³⁵ namens „Touareg“ passende Sportartikel (aus Sportarten, die die Assoziation zu unwegsamem Gelände besitzen) wie z.B. Golfschläger und Zubehör an³⁶ und die

³⁴ www.mercedes-benz.de -> Zubehör und Räder -> Bikes

³⁵ Dieser Ausdruck bezeichnet ein Fahrzeug, das den Komfort einer normalen Limousine mit den Ausmaßen und Einsatzmöglichkeiten eines Geländewagens kombiniert und somit aus Sicht der Marketingabteilungen der Automobilkonzerne besonders gut für die sportliche Freizeitgestaltung zu gebrauchen ist.

³⁶ o.V. 2003q

BMW AG offeriert ein außergewöhnliches Skateboard³⁷, dessen Lenkgeometrie aus dem Fahrwerk der aktuellen Mittelklasselimousine („5er“ Reihe) abgeleitet ist (um die Perfektion des Fahrwerks zu unterstreichen). Bei allen drei Herstellern findet sich auch eine sogenannte „Fahrerkollektion“, bei der jeweils die passende Oberbekleidung (sportlich, elegant oder aus dem Trekkingbereich abgeleitet) angeboten wird.³⁸

Das Problem für die Input-Output-Rechnung, explizit für das Sportsatellitensystem, besteht nun darin ob zum Beispiel Fahrräder von DaimlerChrysler dem Automobilbausektor oder (im Sportsatellitensystem) der Zeile / Spalte 59 (Fahrräder) zugerechnet werden sollen.

Da in einer Input-Output-Tabelle für den Sportsektor Sportgeräte wie Fahrräder natürlich ein wichtiger Produktionsbereich sind, wird die Gliederung funktional erstellt. Aus diesem Zusammenhang läßt sich ableiten, daß das Sportsatellitensystem eine Produktionsverflechtungstabelle³⁹ ist.

4.3.3 Bewertung der Güterströme

Um die Werte der Güter durch unterschiedliche Transportarten nicht zu verfälschen, werden in den Input-Output-Tabellen die Verteilungsleistungen (Transport, Handel etc.) gesondert ausgewiesen; die Güter werden also zu sogenannten „Ab-Werk-Preisen“ bewertet.⁴⁰ Es lassen sich durch Umrechnungen auch andere Bewertungskonzepte (nach Anschaffungs- oder Herstellungspreisen) erstellen; dabei gelten folgende Zusammenhänge, die in Tabelle 3 dargestellt sind:

Tabelle 3: Umrechnungsmöglichkeiten zwischen Preiskonzepten

	Anschaffungspreis (einschl. nichtabzugsfähige Umsatzsteuer)
-	Wert der Handels- und Transportleistungen
-	Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer
=	Ab-Werk-Preis (ohne Umsatzsteuer)
-	Produktionssteuern (ohne Umsatzsteuer) abzgl. Subventionen
=	Herstellungspreis

Quelle: Frenkel, John 1997, S. 4201

³⁷ o.V. 2003d

³⁸ vgl. www.mercedes-benz.de -> Zubehör, o.V. 2003q und o.V. 2003d

³⁹ Bei einer Gliederung nach institutionellen Bereichen spricht man von einer Marktverflechtungstabelle. Laut Frenkel und John (1997, S. 4201) sind die meisten Input-Output-Tabellen für Deutschland funktional gegliedert.

⁴⁰ o.V. / Statistisches Bundesamt 1996, S. 18f

4.4 Die Datenbasis für 1993

Als Grundlage zur erstmaligen Erstellung der sportspezifischen Input-Output-Tabelle für das Jahr 1993 diente vor allem eine Studie von Weber et al.⁴¹ die sich mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports im Jahr 1993 beschäftigte. Die Autoren dieser Studie räumen ein, daß die methodische Abgrenzung des Begriffs Sport sehr schwierig ist. So werden normale oder zweckdienliche Tätigkeiten (wandern, spazieren, Fahrrad fahren) durch eine neue Begrifflichkeit meist angloamerikanischen Ursprungs („Trekking“, „Walking“, „Biking“) in den Rang einer Sportart erhoben.⁴² Es fällt also zunehmend schwerer genau zu definieren, ob eine Person eine Alltagstätigkeit ausübt oder bereits Sport betreibt.⁴³ Als Abgrenzung wurde daraufhin eine Auswahl an 36 Sportarten getroffen, die in dieser Studie Berücksichtigung finden sollten.⁴⁴ Um eine Relevanz der ausgewiesenen Sportangebote für eine Input-Output-Tabelle des Sports zu belegen, wurde überprüft, ob eine kennzeichnende Input- und/oder Outputstruktur vorliegt.

Diese Prüfung erfolgte anhand der Systematik der Produktionsbereiche in Input-Output-Rechnungen des Jahres 1994 („SIO“).⁴⁵ Die SIO verzeichnet in tabellarischer Form, welche Güter einem Produktionsbereich zugeordnet werden. Wenn ein Gut (z.B. Sportgetränke oder Sportjournalismus) in dieser Tabelle nicht aufgeführt ist, verfügt es über keine eigene Input-Output-Struktur, die das Gut kennzeichnen würden.⁴⁶ Somit kann es auch nicht in einem Sportsatellitensystem ausgewiesen werden. Auf Grund dieser Überprüfungen wurde der Rahmen auf sieben weitere Produktionsbereiche festgelegt (wie in Kapitel 3.2.3 beschrieben). Natürlich mußte auch der Schutz der Daten von Unternehmen berücksichtigt werden, die innerhalb eines Angebotsoligopols operieren und aufgrund der Enge des spezifischen Teilmarktes leicht zu identifizieren wären - zuordenbare Daten wurden daher unter Verschuß gehalten.⁴⁷ Des weiteren wurden Sportangebote nicht berücksichtigt, die (zum Beispiel von karitativen Organisationen oder

⁴¹ Weber et al. 1995

⁴² vgl. Söll 2000, S.4

⁴³ vgl. Weber et al. 1995, S. 61

⁴⁴ vgl. Weber et al. 1995, S. 62, Auflistung siehe Anhang

⁴⁵ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 92

⁴⁶ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 93

⁴⁷ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 107

Kirchen) zum Nebenzweck erbracht werden.⁴⁸ Eine Übersicht über weitere Quellen für die sportspezifischen Produktionsbereiche, die Meyer und Ahlert zur Gewinnung von Daten herangezogen haben, finden sich im Anhang.

4.5 Berechnungen zur Datenbasis

Um die sportspezifischen Zeilen und Spalten auffüllen zu können, wurden ausgehend von der tiefgegliederten Input-Output-Tabelle des Jahres 1993 sowie den restlichen primär- und sekundärstatistischen Daten Berechnungen durchgeführt, die einerseits zu den gesuchten Daten führten, andererseits durch eine Fülle von Validierungsschleifen logische Fehler und Inkonsistenzen aufzeigten, so daß im weiteren Verlauf der Berechnungen darauf eingegangen werden konnte.⁴⁹

Da sich die Rechenwege zur Bestimmung der Input- und Outputkoeffizienten sowie der sportspezifischen letzten Verwendung sehr ähneln,⁵⁰ wird im folgenden Abschnitt stellvertretend die explizite Vorgehensweise für die Ermittlung der Input-Koeffizienten dargestellt.

4.5.1 Ermittlung der Input-Koeffizienten

a) Analyse der Kostenstruktur

Um einen Ansatzpunkt zu finden, werden Kostenstrukturen anderer Güter, die aus der anfänglichen Input-Output-Tabelle bekannt sind, mit jenen der Sportgüter verglichen; kann eine signifikante Übereinstimmung angenommen werden, wird die Kostenstruktur auf das Sportgut übertragen und in weiteren Schritten angepaßt.⁵¹

⁴⁸ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 112

⁴⁹ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 102

⁵⁰ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 104 und S. 117

⁵¹ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 102f

b) Plausibilitätsprüfung

Die zuvor gefundenen Koeffizienten werden in mehreren Stufen (Relevanz für den betrachteten Bereich, Höhe der Koeffizienten, ökonomische Tauglichkeit) auf ihre Richtigkeit geprüft.⁵²

c) Ermittlung der Wertschöpfungsanteile

Da durch die Studie von Weber⁵³ die Wertschöpfungskomponenten besser als die Vorleistungsstrukturen erforscht sind, werden die Wertschöpfungsanteile (im Gegensatz zur Vorgehensweise des Statistischen Bundesamtes, das an dieser Stelle die Vorleistungskoeffizienten ermittelt)⁵⁴ zur Bestimmung der sportspezifischen Inputstruktur herangezogen.⁵⁵

d) Ermittlung der Vorleistungsstruktur

Die Vorleistungskoeffizienten werden, soweit möglich, aus dem Koeffizient der Vorleistungsbezüge (entspricht dem Residuum nach Abzug der Wertschöpfungsanteile) ermittelt.⁵⁶ An dieser Stelle konnten die Werte der Vorleistungen teilweise nur für Gruppen (z.B. Energie) ermittelt werden. Als beste Lösung wurde der Übertrag der Verteilung des übergeordneten Bereichs angesehen.⁵⁷

e) Berechnung der Niveauewerte

Da nun die sportspezifischen Koeffizienten ermittelt sind, lassen sich die Niveauewerte der sportspezifischen Spalten durch Multiplikation mit den vorhandenen Produktionswerten errechnen.⁵⁸

⁵² vgl. ebenda

⁵³ Weber et al. 1995

⁵⁴ vgl. o.V. / Statistisches Bundesamt 1995, S. 45f

⁵⁵ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 103

⁵⁶ vgl. ebenda

⁵⁷ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 103f

⁵⁸ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 103f

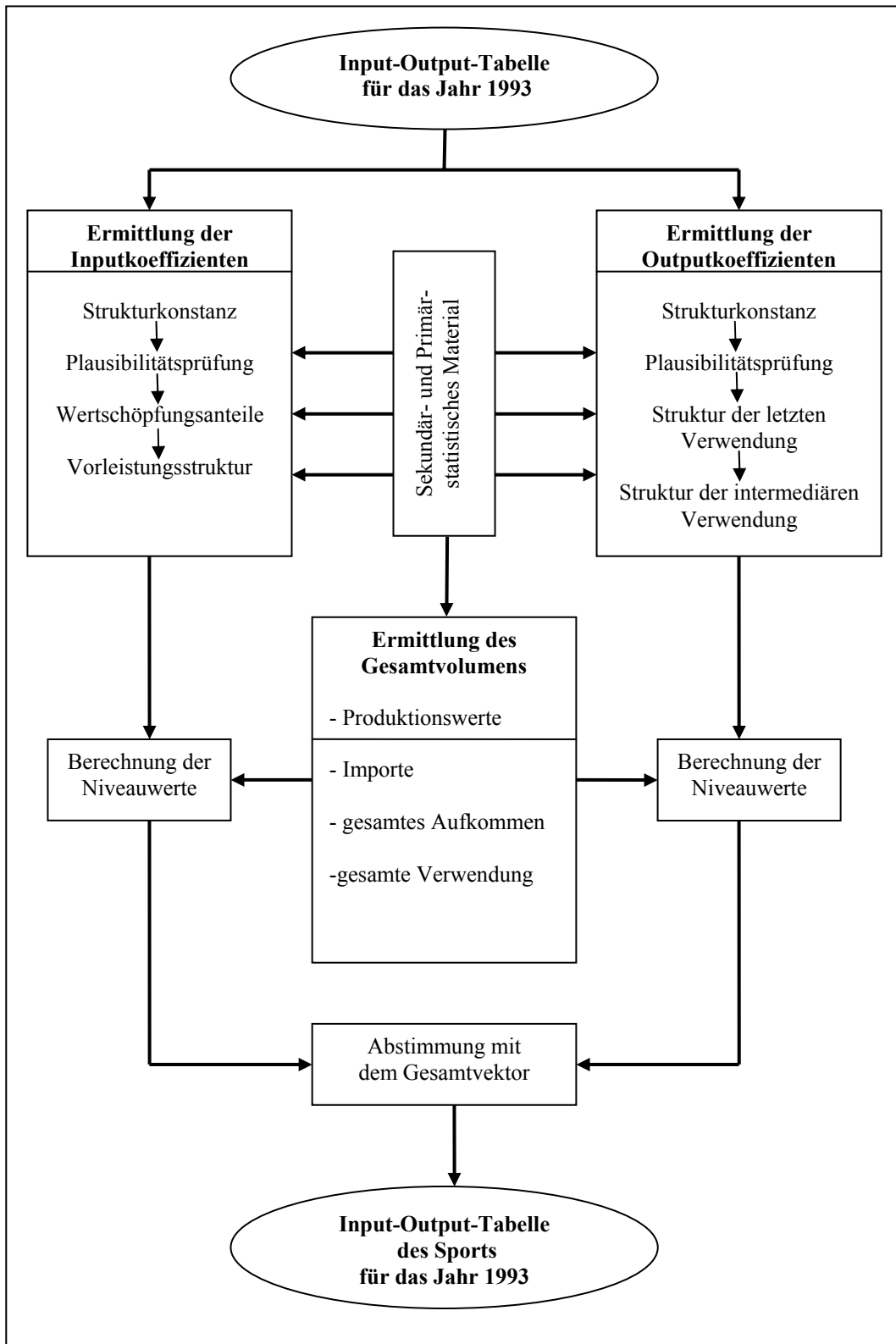
f) Abstimmung mit dem Gesamtvektor

Abschließend werden die Daten mit der ursprünglichen Input-Output-Tabelle verglichen und wenn nötig angepaßt, um Inkonsistenzen zu vermeiden. Die Vorgehensweise bestand im konkreten Fall darin, daß man eine Differenz zwischen Ausgangswert und sportspezifischem Wert als nichtsportspezifischen Wert definierte.⁵⁹

Die Vorgehensweise, die zur Input-Output-Tabelle des Sports für das Jahr 1993 führt, läßt sich auch graphisch darstellen:

⁵⁹ vgl. ebenda

Abbildung 3: Schematische Darstellung des Berechnungsverfahrens zur Ermittlung der sportspezifischen Kosten- und Absatzstrukturen für die Input-Output-Tabelle des Sports



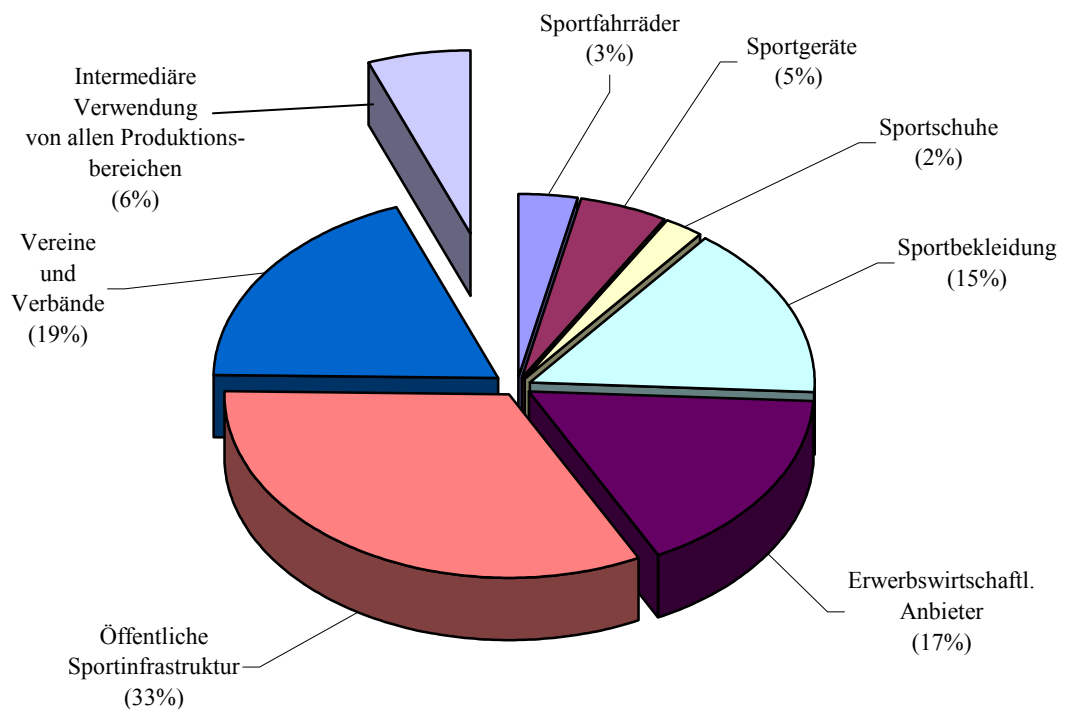
4.6 Aussagen des Sportsatellitensystems

Die Daten der erweiterten Input-Output-Tabelle und die gesammelten nichtmonetären Daten der Beschäftigungsstruktur zeigen einige interessante Aspekte des Sportsektors in Deutschland auf. Im folgenden werden die Hauptaussagen graphisch dargestellt, eine tabellarische Auflistung der Daten findet sich wiederum aus Platzgründen im Anhang. Soweit nicht anders vermerkt, sind die Zahlen als Milliarden DM in jeweiligen Preisen des Berichtsjahres 1993 zu verstehen.

4.6.1 Die Verwendung der sportspezifischen Produktionsbereiche

Wie die Zahlen zeigen, produziert der Sportsektor vornehmlich für den letzten Verbrauch. Der relativ geringe Anteil der intermediären Verwendung erklärt sich dadurch, daß hauptsächlich Konsumgüter und Dienstleistungen für den Freizeit- und Profisport erstellt werden und somit die Endnachfrage bedient wird.

Abbildung 4: Letzte und intermediäre Verwendung von Waren und Dienstleistungen der sportspezifischen Produktionsbereiche des Jahres 1993



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S.139, eigene Darstellung

Einzig die Vereine und Verbände produzieren auch nennenswert für die intermediäre Verwendung (ihr Anteil am intermediären Verwendungsaufkommen beträgt über drei Viertel). Die anderen Produktionsbereiche liefern maximal 6% (Sportfahräder) bis hin zu verschwindend geringen Anteilen (< 1% bei den erwerbswirtschaftlichen Sportanbietern) an weiterverarbeitende Produktionsbereiche.

Bei der Warenproduktion erreicht die Sportbekleidung einen herausstechend hohen Anteil, was darin begründet sein kann, daß vermeintliche Sportbekleidung (z.B. Jogging-Anzüge) gerne als Freizeitkleidung getragen wird und somit eine Nachfrage auch bei Nicht-Sportlern besteht; ebenfalls fallen Merchandisingartikel wie Trikots in diesen Bereich. Im Ganzen gesehen liegt das Hauptaugenmerk (ca. 70%) der sportspezifischen Produktion in der Erstellung von Dienstleistungen (öffentliche Infrastruktur, Vereine und Verbände, erwerbswirtschaftliche Anbieter).

4.6.2 Sportbezogener privater Verbrauch und Ausgaben der Haushalte

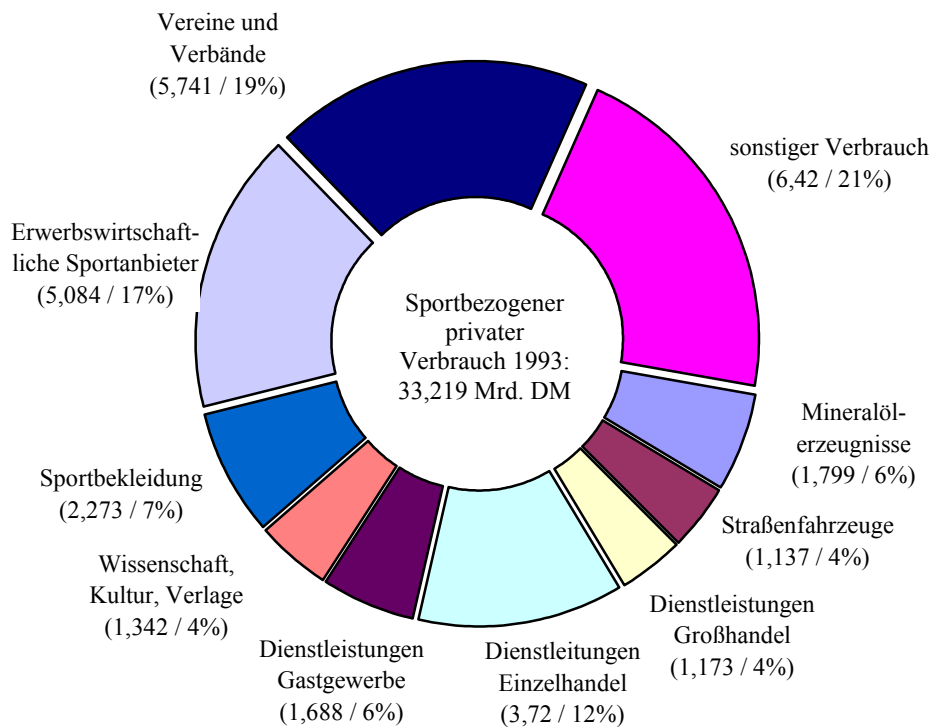
Der private Sektor wird mit den zwei monetären Größen „sportbezogener Verbrauch“ und „Ausgaben“ erfaßt. Der private Verbrauch besteht zum Großteil aus realen Käufen, die die Haushalte tätigen.⁶⁰ Abbildung 4 zeigt, an welche Bereiche der Produktion die Ausgaben geflossen sind.⁶¹

Es ist zu erkennen, daß der Dienstleistungsbereich der größere Empfänger der Ausgaben ist; die Warenproduktion teilt sich in viele kleine Unterbereiche auf (unter „sonstiger Verbrauch“ sind weitere 24 Bereiche zusammengefaßt). Ein dominanter Posten bei der Warenproduktion ist zwar nicht zu erkennen, jedoch ist es bemerkenswert, daß mit immerhin 10% vergleichsweise viel des privaten sportbezogenen Verbrauchs für die Mobilität aufgewendet wird (Straßenfahrzeuge und Mineralölerzeugnisse). In den betrachteten Sportbereichen (vgl. Kapitel 3.4 und Anhang) ist zwar auch der Motorsport präsent, jedoch kann davon ausgegangen werden, daß ein Großteil dieser Aufwendungen für die Fahrten von und zu einer Sportstätte anfällt.

⁶⁰ vgl. Stahmer 2001, S. 21

⁶¹ Unter „sonstiger Verbrauch“ sind alle Verbräuche zusammengefaßt, die jeweils unter 3% des Gesamtverbrauchs betragen.

Abbildung 5: Sportbezogener privater Verbrauch 1993

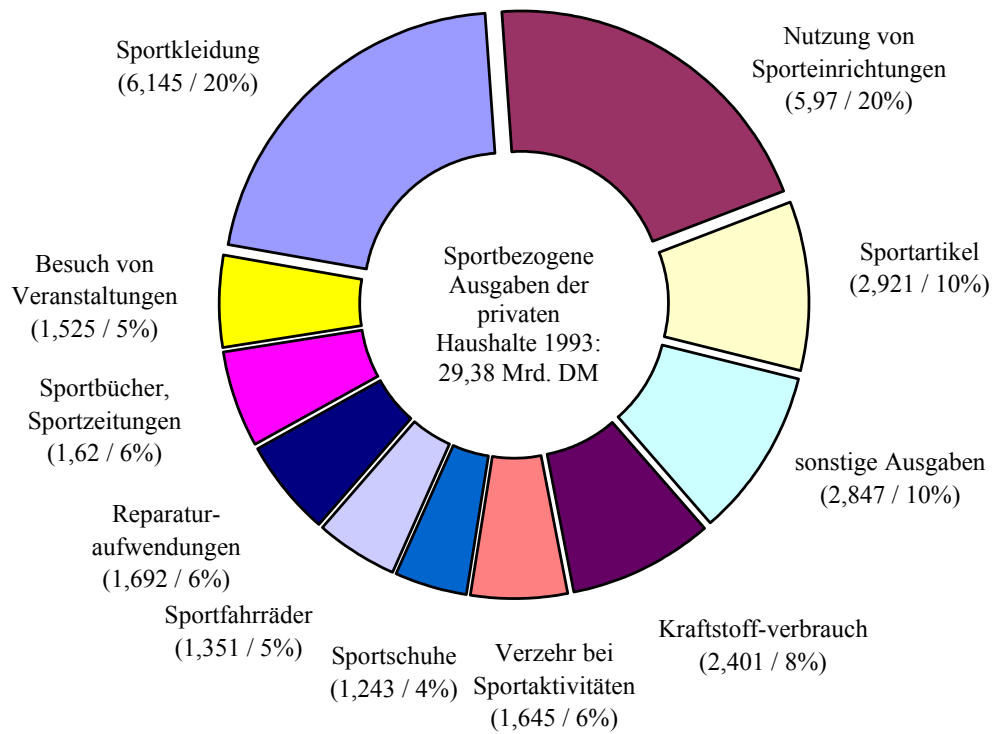


Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 122, eigene Darstellung

Im Gegensatz dazu gibt Abbildung 5 nicht den Empfänger der Ausgaben wieder, sondern veranschaulicht die populärsten Konsumbereiche der privaten Haushalte, also für welche Güter und Dienstleistungen das Einkommen ausgegeben wurde.⁶² Erwähnenswert ist hierbei wieder der Bereich der Sportbekleidung, der immerhin ein Fünftel der sportbezogenen Ausgaben auf sich zieht. Als Begründung können wie unter 3.6.1 die „Einsatzmöglichkeiten“ außerhalb des Sportsektors angeführt werden. Auch bei den Ausgaben ist der Kraftstoffverbrauch mit 8% so hoch vertreten, daß der Motorsport allein nicht zur Begründung herreichen kann; vielmehr sind auch hier die Fahrten von und zu einer Sportstätte in Betracht zu ziehen.

⁶² Auch hier wurden unter „sonstiger Verbrauch“ alle Verbräuche unter 3% des Gesamtverbrauchs zusammengefaßt (insgesamt elf Posten).

Abbildung 6: Sportbezogene Ausgaben der privaten Haushalte im Jahre 1993

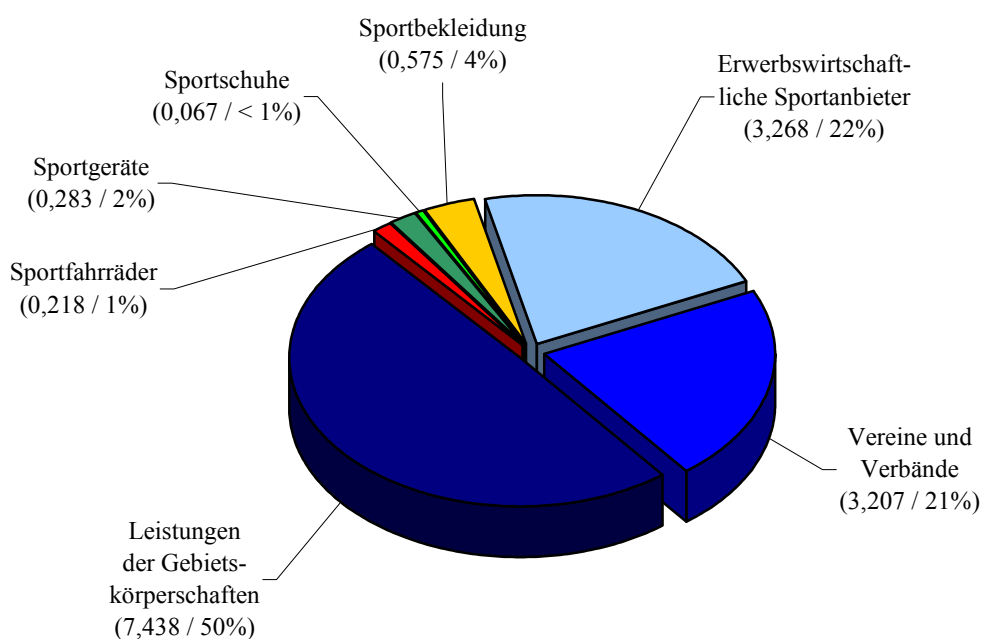


Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 125, eigene Darstellung

Wertschöpfung und Effizienz der sportsspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche

Die Bruttowertschöpfung des Sports beschreibt die Leistung der sportbezogenen Wirtschaftsbereiche in einem bestimmten Zeitraum,⁶³ hier also im Jahr 1993. Der Dienstleistungsbereich (blau eingefärbt) stellt mit 93% den Großteil der Wertschöpfung des Sportbereiches. Der warenproduzierende Bereich spielt nur eine untergeordnete Rolle, wobei die Sportbekleidung aufgrund ihres universal verwendbaren Charakters die Hälfte der Wertschöpfung der Warenproduktion des Sports ausmacht.

Abbildung 7: Bruttowertschöpfung der sportsspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen und prozentualer Anteil an der Bruttowertschöpfung der sportsspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)

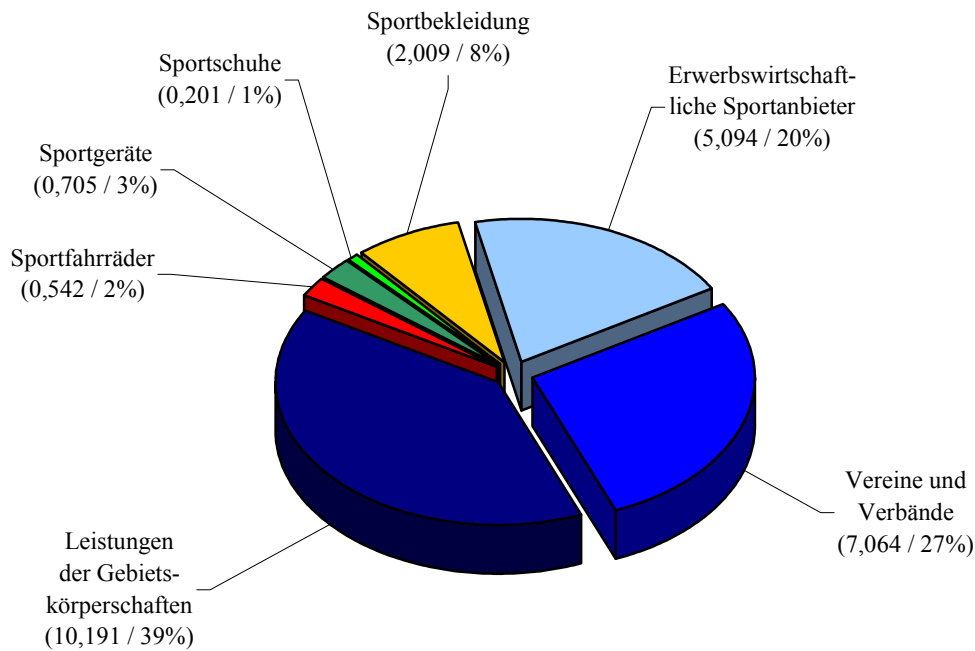


Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 133-136, eigene Darstellung

⁶³ o.V. 2003g

Addiert man zu den Größen der Bruttowertschöpfung die verwendeten Vorleistungen (inklusive der nichtabsetzbaren Umsatzsteuern) in den jeweiligen Sektoren, erhält man den Bruttoproduktionswert. Dabei überrascht nicht, daß der Anteil des Dienstleistungsbereiches mit 86% diesmal geringer ist, da bei der Erstellung von Dienstleistungen naturgemäß weniger Vorleistungsprodukte verwendet werden als bei der Warenproduktion.

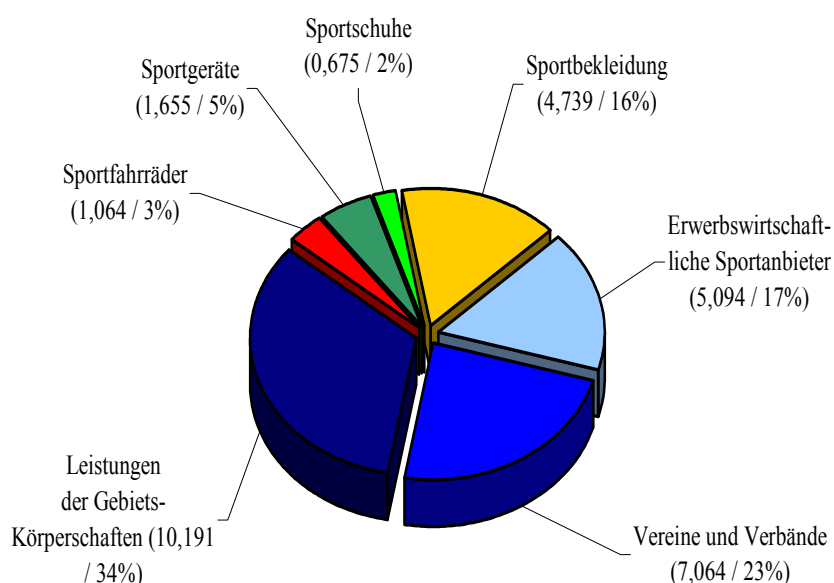
Abbildung 8: Bruttoproduktionswert der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen und prozentualer Anteil am Bruttoproduktionswert der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 133-136, eigene Darstellung

Rechnet man zum Bruttoproduktionswert letztlich noch die Importe hinzu, erhält man das gesamte sportbezogene Aufkommen. Dies beschreibt, welche sportspezifischen Waren und Dienstleistungen in Deutschland im Jahr 1993 verbraucht worden sind und wird in Abbildung 9 graphisch verdeutlicht.

Abbildung 9: Gesamtes sportbezogenes Aufkommen der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen und prozentualer Anteil am sportbezogenen Aufkommen der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)

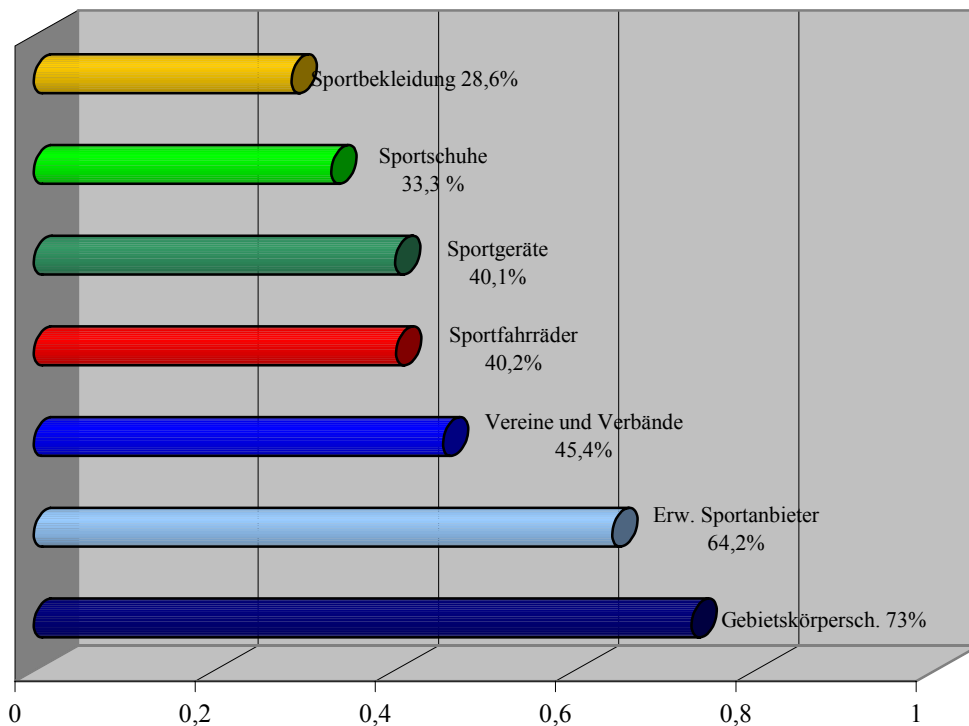


Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 133-136, eigene Darstellung

Auch hier fällt eine Abnahme des Anteils des Dienstleistungssektors zu Gunsten des warenproduzierenden Bereiches auf. Eine Erklärung hierfür könnte sein, daß Dienstleistungen meist ortsgebunden erbracht werden und somit ein Import außer in grenznahen Gebieten nicht möglich ist (der grenznahe Import ist vernachlässigbar). Waren hingegen werden global gehandelt, falls der Warenwert dies als sinnvoll erscheinen läßt (dazu sollte er im Allgemeinen deutlich über den Kosten für die Versendung liegen; wobei Ausnahmen denkbar sind, wenn eine Ware nur an einem bestimmten Ort produziert wird).

Aus dem Quotienten der Bruttowertschöpfung und des Bruttoproduktionswertes ergibt sich ein einfaches Maß der Effektivität der Sektoren, da er die Wertsteigerung der eingebrachten Vorleistungen durch die Produktion der Sportsektoren widerspiegelt.

Abbildung 10: Prozentualer Wertzuwachs der eingebrachten Vorleistungen durch die Produktionstätigkeit der Sportsektoren 1993



Quelle: Basisdaten aus Meyer, Ahlert 2000, S. 133-136, eigene Berechnung und Darstellung

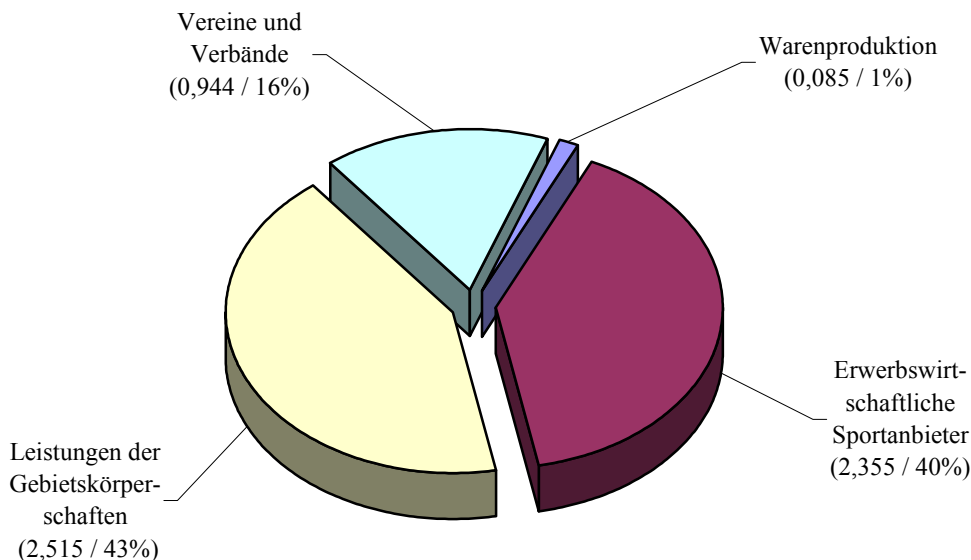
Die größte Wertsteigerung der Vorleistungen findet sich im Dienstleistungsbereich, da hier im Vergleich zur Warenproduktion mit wenigen und meist unspezifischen Vorleistungen gearbeitet wird. Den geringsten Wertzuwachs der eingebrachten Vorleistungen verbucht der Sportbekleidungssektor. Da viel Kleidung importiert wird und in anderen Ländern billiger produziert werden kann, sind die Zuwachsraten in soweit begrenzt, als daß der Preisdruck die Möglichkeiten der Produktion einschränkt.

Vergleicht man die vorangehenden Zahlen mit denen der gesamten Volkswirtschaft des Jahres 1993 kommt man zu dem Ergebnis, daß der Sportsektor mit 15,056 Mrd. DM nur einen Anteil von ca. einem halben Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung (3042,04 Mrd. DM)⁶⁴ stellt.

4.6.3 Investitionsvolumen der Produktionsbereiche

Das sportspezifische Investitionsvolumen betrug 1993 knapp sechs Milliarden DM, wovon der überwältigende Teil (99%) vom Dienstleistungsbereich getätigt wurde. Nicht aufgeschlüsselt in der Graphik findet sich die Aufteilung nach Ausrüstungen und Bauten; die Investitionen in Ausrüstungen betrug über alle Produktionsbereiche ca. 0,7 Mrd. DM, was ungefähr einem Anteil von 12% an den Gesamtinvestitionen des Sportbereiches entspricht und wiederum hauptsächlich vom Dienstleistungsbereich getätigt wurde.

Abbildung 11: Investitionsvolumen der sportspezifischen Bereiche im Jahr 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen und prozentualer Anteil am Investitionsvolumen der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)



Quelle: Meyer / Ahlert 2000, S. 130, eigene Darstellung

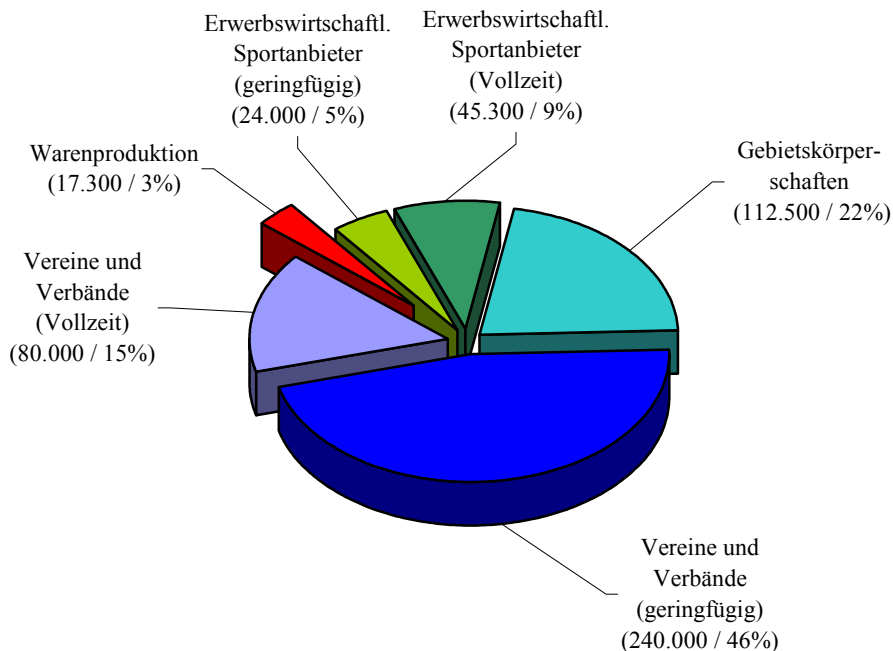
⁶⁴ Genesis online

Die drei Bereiche der sportspezifischen Dienstleistungen stellen auch hier den größten Anteil. Dies läßt sich damit erklären, daß die Bereitstellung von Dienstleistungen des Sportsektors meist eine speziell für die jeweilige Sportart ausgerichtete Anlage (beispielsweise in Fitneßstudios, Hallenbäder, Sporthallen und Sportplätze) bedingt, wohingegen in der Warenproduktion der Ausbau von Produktionsanlagen eine nicht so große Rolle spielt.

4.6.4 Beschäftigungswirkungen des Sports

Im Jahr 1993 wurden 33.676.000⁶⁵ beschäftigte Arbeitnehmer registriert; davon stellt der Sportsektor mit 772.350⁶⁶ Personen einen Anteil von 2,3%. Wie aus der Graphik abzulesen ist, besetzt der Dienstleistungssektor mit einer Dominanz von ca. 97% die tragende Rolle in der Beschäftigungsstruktur des Sportbereiches.

Abbildung 12: Beschäftigungswirkungen des Sports im Jahr 1993 (in Personen und prozentualer Anteil an der Gesamtbeschäftigung der sportspezifischen Waren- und Dienstleistungsbereiche)



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S.142, eigene Darstellung

⁶⁵ Genesis online

⁶⁶ Meyer, Ahlert 2000, S. 142

Die Warenproduktion spielt auch hier eine sehr untergeordnete Rolle. Eine Erklärung dafür könnten das hohe Lohnniveau und die Arbeitsnebenkosten in Deutschland sein; gerade im Bereich der Sportschuh- und Sportbekleidungs-herstellung haben sehr viele Hersteller die Produktion in Billiglohnländer ausgelagert. Einen Hinweis darauf gibt die Import-Export-Rate,⁶⁷ die bei 3,3 : 1 liegt (im Vergleich zur allgemeinen Import-Export-Rate des Jahres 1993, die nahezu ausgeglichen war)⁶⁸. Des weiteren fällt auf, daß die Hälfte aller im Sportsektor Beschäftigten nur eine geringfügige Anstellung besitzt. Betrachtet man jedoch, daß die Masse der geringfügig Beschäftigten im Bereich der Sportvereine und Verbände tätig ist, wird klar, daß diese Personen größtenteils für Tätigkeiten entlohnt werden, die über die normale, ehrenamtliche (und somit in den Beschäftigungswirkungen des Sports gar nicht erfaßte) Tätigkeit von Vereins- und Verbandsmitgliedern teilweise hinausgeht aber keine Festanstellung mit Vollzeitcharakter rechtfertigt. Denkbar sind hierbei zum Beispiel die Tätigkeiten eines Vorstandes, Platzwartes oder Hausmeisters, die eine Aufwandsentschädigung in eher geringem Maße mit sich bringen, so lange der Verein bzw. Verband noch eine überschaubare Größe hat (man stelle sich zur Verdeutlichung einen Dorffußballverein im Vergleich zu einem Bundesligaverein vor).

Auch bei den erwerbswirtschaftlichen Sportanbietern läßt sich argumentieren, daß viele Beschäftigte hier eine (Zweit-) Anstellung finden (z.B. Trainer, Gruppenleiter, Servicepersonal) um sich zum eigentlichen Gehalt / Unterhalt etwas hinzu zu verdienen, da für diese Stellen meist keine ernstzunehmende Qualifikation benötigt wird und der Einsatz zeitlich flexibel gehandhabt werden kann.

⁶⁷ Einfuhr / Ausfuhr von sportspezifischen Waren (Fahrräder, Geräte, Schuhe und Bekleidung).

⁶⁸ Genesis online

4.6.5 Das Bruttoinlandsprodukt des Sports

Das Bruttoinlandsprodukt des Sports errechnet sich auf die gleiche Weise wie das allgemeine Bruttoinlandsprodukt und erlaubt somit den Vergleich der Produktivität des Sportsektors zu den übrigen Sektoren der Volkswirtschaft. Des Weiteren kann durch eine Erstellung in späteren Jahren bequem die Entwicklung des Sektors abgelesen werden. Es ergibt sich für das Berichtsjahr 1993 folgende Tabelle:

Tabelle 4: Das Bruttoinlandsprodukt des Sports im Jahre 1993 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)

Sportbezogener privater Verbrauch	33,218
+ Ausgaben des Staates für Sportzwecke	9,402
+ Sportspezifische Ausrüstungsinvestitionen	0,682
+ Sportspezifische Bauinvestitionen	5,217
+ Sportspezifische Vorratsveränderung ⁶⁹	-1,004
+ Sportspezifische Ausfuhr (Export)	1,416
- Sportspezifische Einfuhr (Import)	4,675
Σ Sportbezogenes Bruttoinlandsprodukt	44,256

Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 140

Das Statistische Bundesamt weist für den gleichen Zeitraum ein allgemeines Bruttoinlandsprodukt von 3.235 Mrd. DM (1.654 Mrd. €)⁷⁰ aus. Geht man von den Werten in Kapitel 3.6.5 aus, ergibt sich ein allgemeines Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt von 98.347 DM (allgemein ohne Sportsektor 99.334 DM); im Sportsektor errechnet sich hingegen mit 57.300 DM ein wesentlich geringerer Anteil pro Arbeitnehmer. Der Beitrag des Sportsektors zum gesamten Bruttoinlandsprodukt beträgt 1,3%, obwohl er 2,3% der Arbeitnehmer beschäftigt. Da aber im Sportbereich eine ganz andere Beschäftigungsstruktur (über 50% geringfügig Beschäftigte) als normalerweise (ca. 7% geringfügig Beschäftigte)⁷¹ herrscht, sind diese Zahlen nicht geeignet Aussagen über die Produktivität des Sektors im Vergleich zu anderen zu machen.

⁶⁹ Am Ende der Berichtsperiode war der Lagerbestand kleiner als am Anfang.

⁷⁰ Genesis online

⁷¹ Schätzung; auf Anfrage direkt vom Statistischen Bundesamt per Mail erhalten.

5 Aktuellere Entwicklungen im Sportsektor

Das Satellitensystem Sport wurde in seiner vorliegenden Form im Jahr 2000 für das Berichtsjahr 1993 veröffentlicht. Dies resultiert unter anderem daraus, daß die detaillierte Datenerhebung für einen Sektor zuerst darauf warten muß, daß das Statistische Bundesamt Tabellen (in vielleicht schon revidierter Fassung) und die einzelnen Unternehmen ihre endgültigen Daten veröffentlichen. Andererseits ist die Masse der Daten und die dazugehörigen Auswertungs- sowie Validierungsschritte ein Faktor für die große Zeitspanne zwischen Berichtsjahr und Veröffentlichung.

Dies läßt sich aber genausogut als Möglichkeit sehen, weitere Eckdaten im Bearbeitungszeitraum zu sammeln und als Weiterführung der im Berichtsjahr erhobenen Daten anzuführen. Konkret wurden in der Studie von Meyer und Ahlert (2000) weiterführende Daten zu den Eckwerten der Input-Output-Rechnung des Sports ausgewiesen. Diese werden in Kapitel 4.1 ausgewertet.

Im folgenden Kapitel 4.2 wird der neunte⁷² und zehnte⁷³ Sportbericht der Bundesregierung für die Jahre 1998 und 2002 auf Aussagen über aktuelle Entwicklungen hin überprüft.

5.1 Die Fortschreibung der Studie

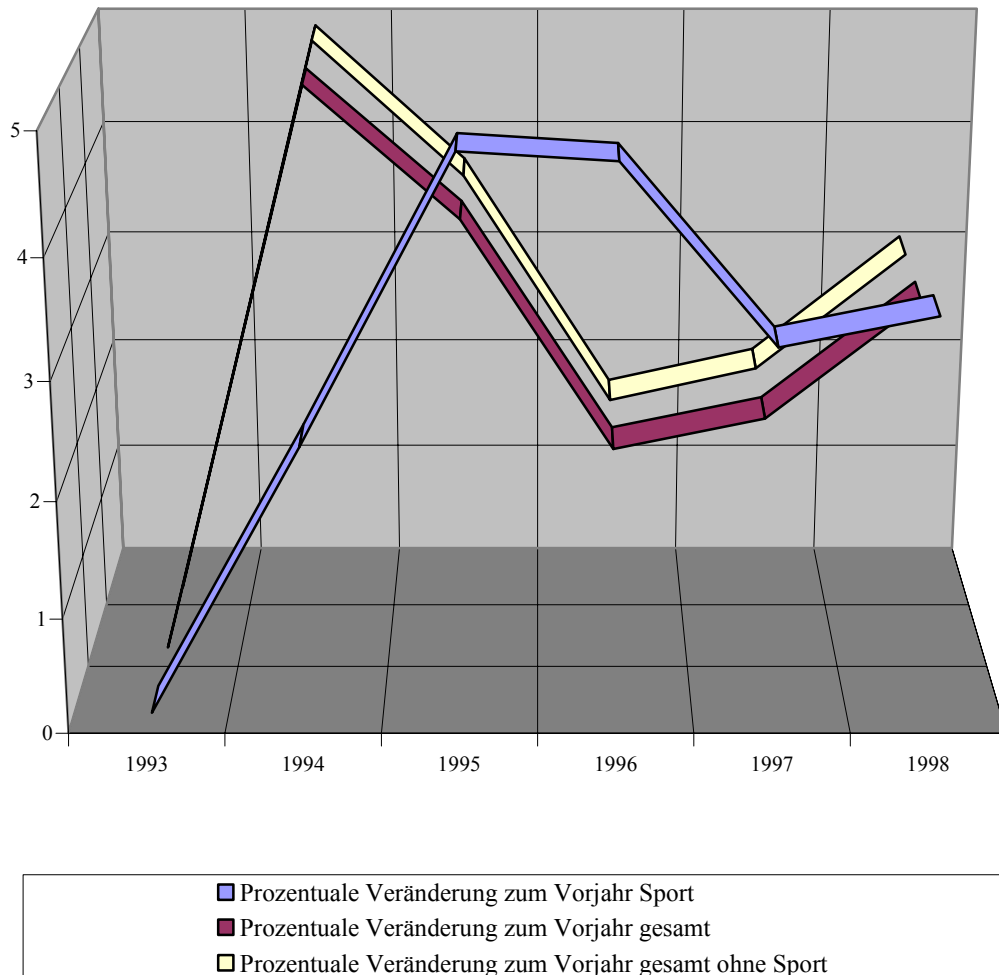
5.1.1 Das Bruttoinlandsprodukt des Sports

Um eine aussagekräftige Vergleichsmöglichkeit zwischen dem allgemeinen und dem sportspezifischen Bruttoinlandsprodukt zu erhalten ist es sinnvoll, die prozentuale Veränderung zum Vorjahr zu betrachten und nicht die absoluten Werte, da der Sportsektor wie in Kapitel 3.6.6 beschrieben nur einen sehr geringen Anteil trägt. In der Graphik ist das allgemeine, das sportbereinigte und das sportspezifische Bruttoinlandsprodukt ausgewiesen.

⁷² Drucksache des Bundestages 14/1859, 1999

⁷³ Drucksache des Bundestages 14/9517, 2002

Abbildung 13: Änderungsraten des allgemeinen, bereinigten und sportspezifischen Bruttoinlandsprodukts für die Jahre 1994 bis 1998 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)



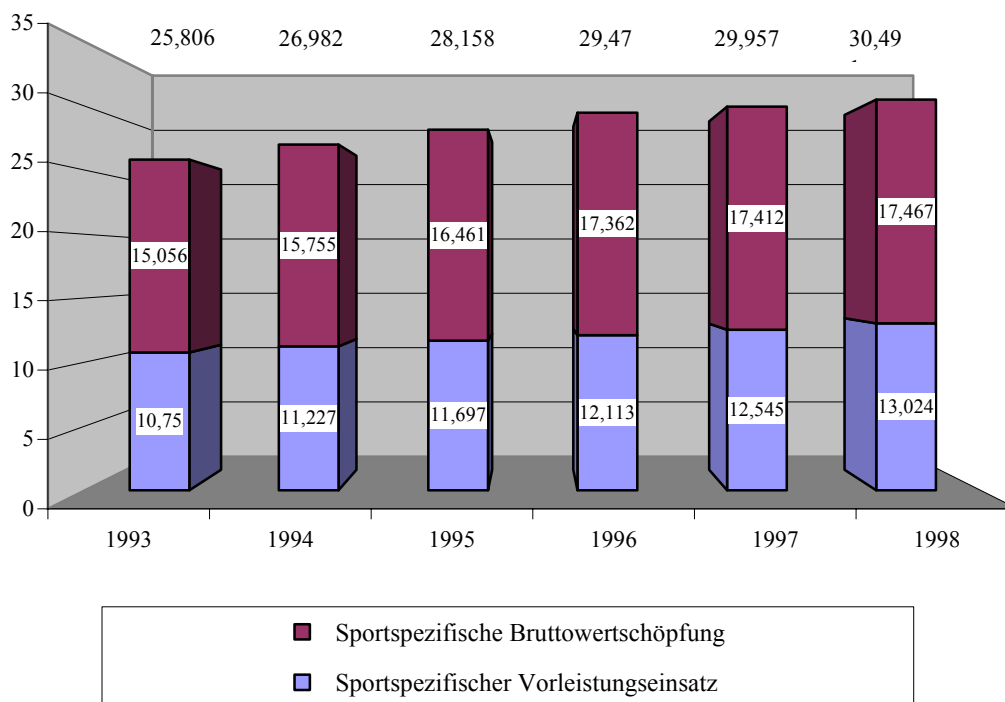
Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 150 und Genesis online, eigene Darstellung

Zuerst fällt dabei auf, daß der Sportsektor mit einem Time-Lag gegenüber der Gesamtwirtschaft reagiert. Das Bruttoinlandsprodukt des Sports steigt in den Jahren 1993 und 1994 langsamer als das allgemeine an, fällt aber auch nicht so schnell wieder ab, sondern bildet zunächst eine Plateauphase, bevor die Dämpfung des Wachstums auch hier einsetzt. Der Tiefpunkt des allgemeinen Wachstums 1996 von knapp zwei Prozent wird somit vom Sportsektor gar nicht erreicht. Dies macht sich jedoch aufgrund des geringen Volumens des Sportsektors beim allgemeinen Trend nicht bemerkbar.

5.1.2 Bruttoproduktion, Vorleistungen und Bruttowertschöpfung

Die Bruttoproduktion ist das Produkt aus den eingesetzten Vorleistungen und der Bruttowertschöpfung, die der Sektor erbracht hat. In der Graphik finden sich die Werte der Wertschöpfung sowie deren Komponenten.

Abbildung 14: Bruttoproduktion, Vorleistungseinsatz und Bruttowertschöpfung der sportspezifischen Produktionsbereiche für die Jahre 1994 bis 1998 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)



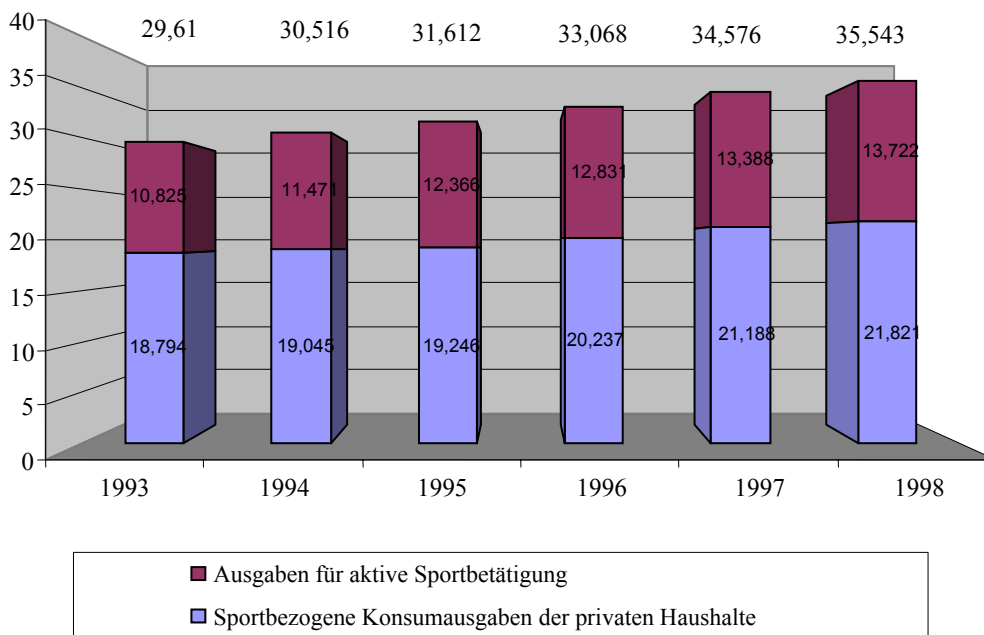
Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 153 und Genesis online, eigene Darstellung

Das reduzierte Wachstum des Bruttoinlandproduktes wirkt sich natürlich auch auf die Produktion aus. Zwar steigert sich das Produktionsvolumen jährlich, jedoch ist auch hier in den Jahren 1996 bis 1998 ein Rückgang der Steigerung zu beobachten. Wie zu erwarten war, ändert sich das Verhältnis zwischen Vorleistungen und Wertschöpfung im betrachteten Zeitraum nicht. Dies läßt sich darauf zurückführen, daß fast die gesamte Bruttoproduktion des Sportsektors im Dienstleistungsbereich stattfindet (vgl. Kapitel 3.6.3) und Technologiesprünge bei Dienstleistungen nicht oder sehr selten stattfinden.

5.1.3 Ausgaben der privaten Haushalte

Die Ausgaben der privaten Haushalte teilen sich in Ausgaben für die aktive Sportbetätigung (für erwerbswirtschaftliche Sportanbieter und den Sport in Vereinen) sowie die Konsumausgaben für Sportgeräte, Schuhe, Dienstleistungen etc. (wie in Kapitel 3.6.2 beschrieben). Abbildung 6 stellt die kontinuierliche Steigerung in den Jahren von 1993 bis 1998 dar.

Abbildung 15: Sportbezogene Konsumausgaben und Ausgaben für aktive Sportbetätigung der privaten Haushalte in den Jahren 1994 bis 1998 (in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 152 und Genesis online, eigene Darstellung

Der Konsum wächst über die Jahre mit einem Durchschnitt von 3,7%. Das ist fast ein Prozentpunkt mehr als das allgemeine Wachstum ohne den Sportsektor (durchschnittlich 2,8%)⁷⁴. Diese Verschiebung ließe sich eventuell mit einem gesteigerten Gesundheitsbewußtsein in der Bevölkerung und durch den Boom von Trendsportarten, die nicht zwingend in Vereinen (wie z.B. Inline-Skating) organisiert sein müssen, erklären. Nachrichtlich bleibt zu erwähnen, daß die Sparquote im Betrachtungszeitraum kontinuierlich von 12,4% auf 10,4%⁷⁵ gefallen ist und das Einkommen sich jährlich um 2.64%⁷⁶ gesteigert hat.

⁷⁴ Genesis online

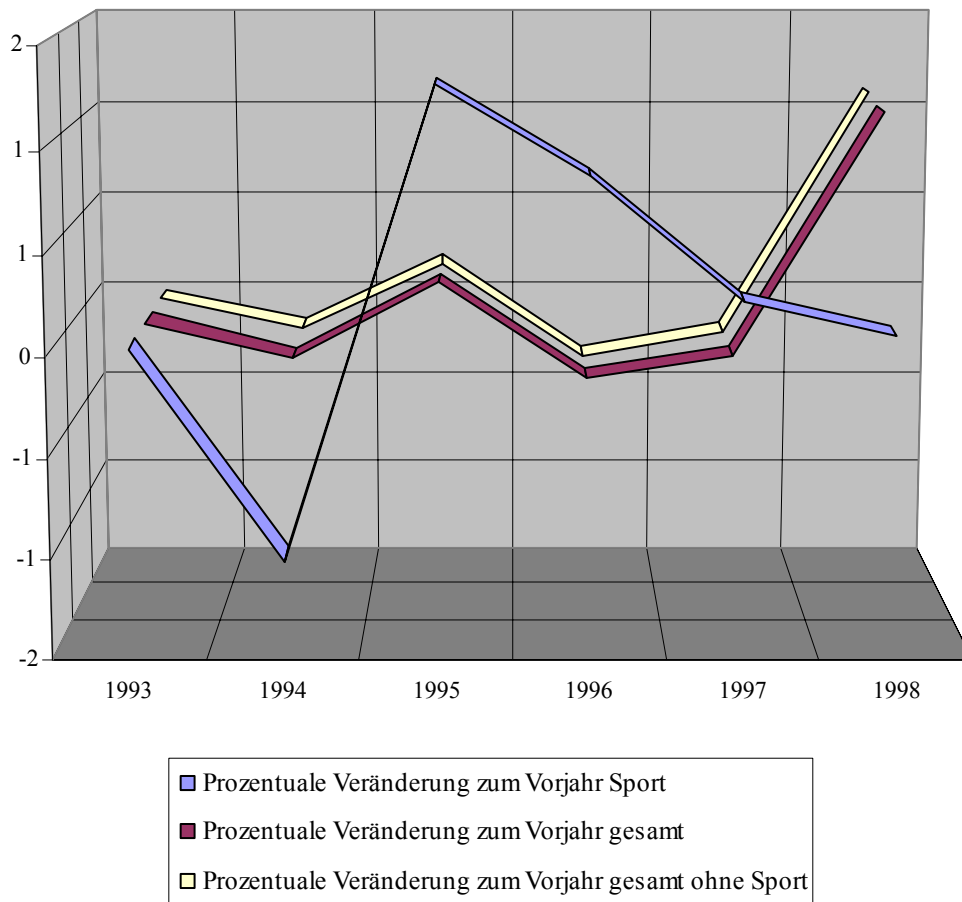
⁷⁵ Genesis online

⁷⁶ ebenda

5.1.4 Beschäftigungswirkungen des Sports

Bei den Beschäftigungswirkungen des Sports ist es, wie schon beim Bruttoinlandsprodukt, sinnvoller die prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr anstelle der absoluten Zahlen zu betrachten, da der Sportsektor nur einen sehr geringen Teil der Beschäftigten stellt und eine andere Beschäftigungsstruktur vorherrscht (vgl. Kapitel 3.6.5).

Abbildung 16: Beschäftigungswirkungen des Sports in den Jahren 1994 bis 1998 (in Tausend Personen)



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 155 und Genesis online, eigene Darstellung

Wie auch die vorhergehenden Kennzahlen folgt die Beschäftigungsstruktur im Sportsektor dem allgemeinen Trend, hierbei jedoch fast ohne Verzögerung und deutlich volatiler. Da hier wie bereits erwähnt über die Hälfte der Arbeitnehmer in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen angestellt sind, kann auf Nachfrageänderungen personell viel flexibler als in anderen Branchen reagiert werden, da der Kündigungsschutz nicht so ausgeprägt ist wie bei Vollzeitverträgen.

5.2 Die Sportberichte der Bundesregierung

Die Sportberichte der Bundesregierung werden seit Anfang der Siebziger Jahre im Vierjahresrhythmus vorgelegt. Die Grundlage dafür bildet der „Auftrag des Deutschen Bundestages vom 13. Mai 1971 (Drucksache VI/2152)“.⁷⁷ Der Bericht gibt die Grundsätze der Sportpolitik des Staates wieder und verdeutlicht die jeweils getätigten Investitionen im Berichtszeitraum.⁷⁸

Im neunten Sportbericht wird zwar die „herausragende gesellschaftspolitische Bedeutung“⁷⁹ für die Bundesregierung unterstrichen, aber gleichzeitig auch eingeräumt, daß aufgrund der hohen Verschuldung des Bundes Einsparungen auch im Breiten- und Spitzensportbereich unumgänglich sind. Jedoch wird die Hoffnung geäußert, durch Strukturverbesserungen die Effektivität der Förderungen so zu steigern, daß die negativen Effekte der Einsparungen konsolidiert werden können.⁸⁰

Der zehnte Sportbericht zieht vier Jahre später eine positive Bilanz. Die Regierung hat die eigenen Vorgaben durch den Koalitionsvertrag von 1998 berücksichtigt und die Sportförderung (z.B. Spitzensport, Behindertensport, Bekämpfung des Dopings, Interessenausgleich zwischen Sport in der Natur und Umweltschutz) ausgebaut. Ein weiteres zentrales Kapitel im zehnten Sportbericht ist der 1998 ins Leben gerufene „Goldene Plan Ost“, welcher zur Förderung des Aufbaus von Breitensportanlagen in den neuen Bundesländern aufgelegt wurde.⁸¹

Im Folgenden werden einige Kennzahlen der größten Förderungsaktivitäten der Bundesregierung in den Jahren 1994 bis 2001 veranschaulicht, der „Goldene Plan Ost“ wird in Kapitel 5.2.5 (Simulationsrechnungen) thematisiert.

⁷⁷ Drucksache des Bundestages 14/1859, 1999, S. 8

⁷⁸ ebenda

⁷⁹ Drucksache des Bundestages 14/1859, 1999, S. 6

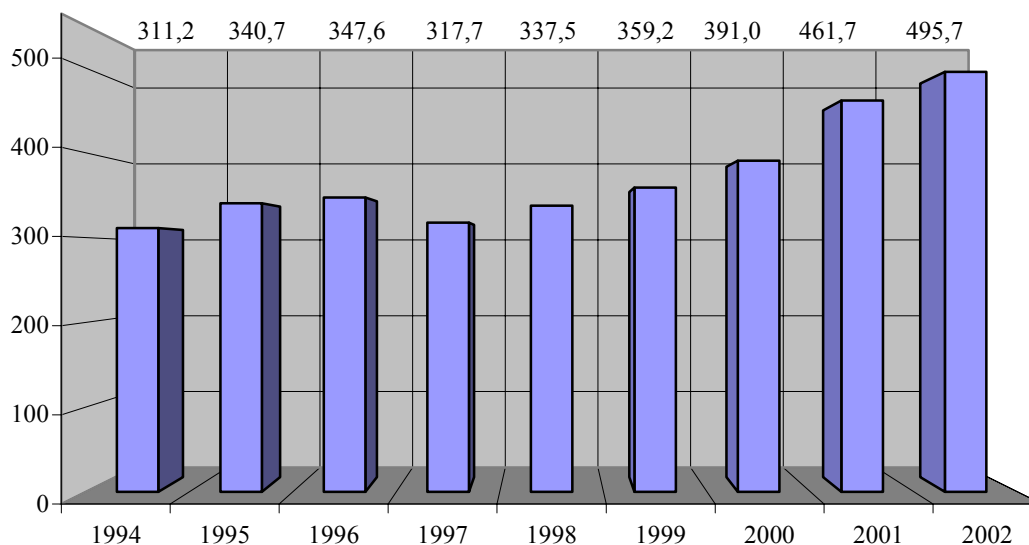
⁸⁰ Drucksache des Bundestages 14/1859, 1999, S. 7

⁸¹ Drucksache des Bundestages 14/9517, 2002, S. 7f

5.2.1 Die Sportfördermittel der Bundesregierung

Die Bundesregierung hat im betrachteten Zeitraum den Breiten- und Spitzensport regelmäßig mit einem Betrag gefördert, der grob einem halben Promille der jährlichen Steuereinnahmen entspricht.⁸²

Abbildung 17: Jährliche Sportfördermittel des Bundes, Angaben (in Mio. DM in jeweiligen Preisen)



Quelle: 9. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/1859, S. 16 und 10. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/9517, S. 22, eigene Darstellung

Wie man in Abbildung 8 sieht, erfährt die Förderungsleistung im Jahr 1997 einen leichten Einbruch. Ab 1998 ist eine jährliche Steigerung des Aufkommens um durchschnittlich 9,4% beobachten. Zurückzuführen ist dieses Wachstum auf den im Koalitionsvertrag der seit 1998 amtierenden Bundesregierung festgeschriebenen Ausbau der Sportförderung. Leider ist aus den Sportberichten nicht ersichtlich, in welche Richtung die Mehrausgaben geflossen sind. In den Berichten werden nur die größten Nettoposten (vgl. Kapitel 4.2.3 bis 4.2.6) erwähnt, die zusammen ungefähr ein Drittel der Ausgaben eines Jahres erklären.

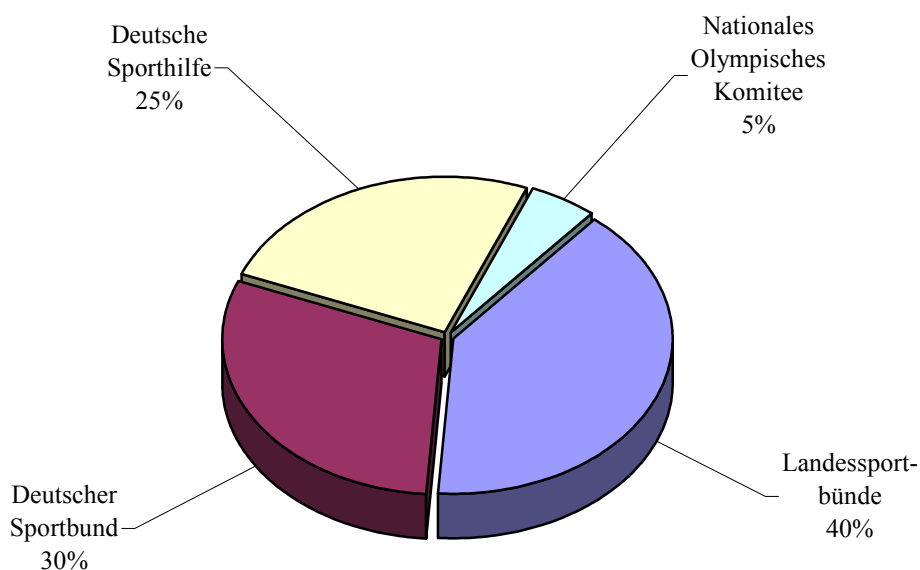
⁸² Genesis online

5.2.2 Einnahmen durch die Lotterie „Glücksspirale“

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch eine Besonderheit in der Finanzierung der Fördermittel. 1971 wurde zur Finanzierung zweier sportlicher Großereignisse in Deutschland (Olympische Spiele 1972 und Fußballweltmeisterschaft 1974) die Lotterie „Glücksspirale“ eingeführt und anschließend auf Beschluß der Innenminister der Länder weitergeführt. Bis 1990 wurde der Erlös der Lotterie zu gleichen Teilen der Sportförderung und den Wohlfahrtsverbänden zugesprochen, 1991 wurde der Empfängerkreis um den Denkmalschutz erweitert. Anfänglich wurde ungleich aufgeteilt (Sportförderung 30%, Wohlfahrtsverbände 30%, Denkmalschutz 40%), seit 1994 erhalten alle drei Bereiche jeweils ein Drittel der Einnahmen.⁸³

Dabei erhalten aus dem Geld für die Sportförderung:

Abbildung 18: Aufteilung der durch die Lotterie „Glücksspirale“ für den Sport erwirtschafteten Förderungsgelder



Quelle: 9. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/1859, S. 18f und 10. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/9517, S. 23

Durchschnittlich trägt die Lotterie „Glücksspirale“ 10,8% zum Gesamthaushalt der Sportfördermittel des Bundes bei. Die einzelnen durch die „Glücksspirale“ geförderten Institutionen erhalten natürlich auch noch von anderer Stelle Gelder.

⁸³ Drucksache des Bundestages 14/1859, 1999, S. 18

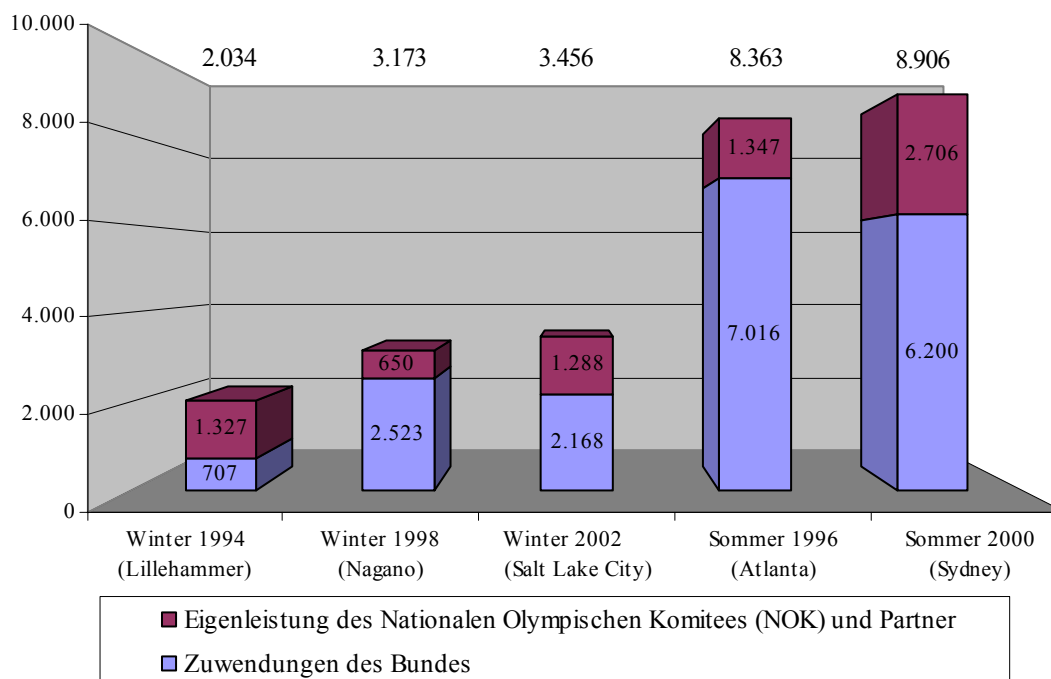
5.2.3 Ausgaben für das Nationale Olympische Komitee

Das Nationale Olympische Komitee („NOK“) verfolgt gemäß seiner Satzung unter anderem die Aufgaben⁸⁴

- Förderung der Olympischen Bewegung
- Entsendung der Olympiamannschaften
- Betreuung deutscher Olympiateilnehmer
- Mitarbeit an Zulassungsbestimmungen zu den Olympischen Spielen

Dabei wird ein großer Teil der finanziellen Aufwendungen vom Bund übernommen, in geringerem Teil aus Eigenleistungen heraus erbracht.

Abbildung 19: Ausgaben des Nationalen Olympischen Komitees (in Tausend DM in jeweiligen Preisen)



Quelle: 9. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/1859, S. 21f und 10. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/9517, S. 28, eigene Darstellung

⁸⁴ o.V. 2003n

Die geringeren Ausgaben für die Winterspiele gegenüber den Sommerveranstaltungen lassen sich darauf zurückführen, daß in Atlanta 271 und in Sydney 300, hingegen in Lillehammer 61, in Nagano 68 und in Salt Lake City 78 Wettkämpfe stattfanden und somit auch weniger Sportler und Funktionäre zu den jeweiligen Spielen reisten. Die Sommerspiele verzeichneten dabei jeweils mehr als viermal so viel gemeldete Athleten als die Winterspiele.⁸⁵

5.2.4 Ausgaben für Trainer für den Spitzensport

Der Bund hat bei seiner Förderung des Spitzensports ein besonderes Interesse an qualifizierten Trainern. In den Jahren 1994 bis 1997 stiegen die Ausgaben für Trainer kontinuierlich von 31,9 auf 33,2 Millionen DM. Dieser Betrag wurde für die Folgejahre bis 2001 durch einen Beschluß im „Neuen Trainerkonzept“ des Deutschen Sportbundes eingefroren um die Kosten zu dämpfen. Bis 1997 entsprach die Menge fast einem Zehntel der Gesamtmenge des bereitstehenden Geldes. Nach der Einfrierung der Ausgaben für Trainer nahm der Anteil an den Gesamtausgaben stetig ab.⁸⁶

5.2.5 Ausgaben für das Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft wurde 1970 gegründet und fördert seitdem sportwissenschaftliche Aktivitäten mit dem Ziel der „Realisierung eines humanen Leistungssports“.⁸⁷ Im Berichtszeitraum 1994 bis 2001 wurden dafür vom Bund jährlich ca. zwölf Millionen DM bereitgestellt.⁸⁸ Davon wurden durchschnittlich gut ein Viertel für Forschungszwecke und ein Zehntel für die Dopinganalytik verwendet.⁸⁹ Die restlichen Gelder teilen sich auf die fünf Unterbereiche⁹⁰ des Bundesinstituts auf:

⁸⁵ vgl. o.V. 2003o

⁸⁶ vgl. 9. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/1859, S. 33 und 10. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/9517, S. 41

⁸⁷ vgl. o.V. 2003e

⁸⁸ vgl. 9. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/1859, S. 41 und 10. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/9517, S. 51f

⁸⁹ vgl. ebenda

⁹⁰ o.V. 2003e

- Medizin und Naturwissenschaften
- Sozial- und Verhaltenswissenschaften
- Sportanlagen, Sporttechnologie und Umwelt
- Dokumentation und Information
- Zuwendungen und Transfer

5.2.6 Ausgaben für Bau und Unterhaltung von Sportstätten

Der größte Einzelposten innerhalb der Sportfördermittel ist mit durchschnittlich 67 Millionen DM⁹¹ für den Bau und die Unterhaltung von Sportstätten reserviert. Lediglich das letzte Jahr des Berichtszeitraumes (2001) fällt mit 54 Millionen DM⁹² geringer aus. Gefördert wurde damit nicht nur der Bau von „klassischen“ Sportstätten wie Schwimmanlagen, Multifunktionsstadion und –hallen, sondern auch Einrichtungen wie Kanu-Gegenstromanlagen, Schwimm-Strömungskanäle, Bob- und Rennschlittenkanäle und so fort. Zur Unterhaltung von Sportstätten wurden ebenfalls Aufwendungen wie Modernisierungs-, Sanierungs- und werterhaltende Maßnahmen gerechnet.⁹³

⁹¹ vgl. 9. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/1859, S. 52 und 10. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/9517, S. 69

⁹² vgl. 10. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/9517, S. 69

⁹³ vgl. 9. Sportbericht der Bundesregierung, Drucksache 14/1859, S. 52

6 Anwendungsmöglichkeiten des Sportsatellitensystems

In diesem Kapitel werden Ergebnisse von verschiedenen Szenarien erläutert, die die Autoren des Sportsatellitensystems anhand von Simulationsrechnungen erstellt haben. Zuerst wird die Technik der Simulationsrechnungen mit dem Prognosemodell SPORT veranschaulicht, anschließend werden die Ergebnisse für Veränderungen in der Ausgaben- und Förderpolitik des Staates bzw. einer Veränderung der Konsumausgaben der privaten Haushalte dargestellt. Abschließend werden die prognostizierten Wirkungen des Förderprogramms „Goldener Plan Ost“ und einer Fußballweltmeisterschaft im Jahr 2006 in Deutschland erläutert.

6.1 Das Prognosemodell SPORT

Das Modell SPORT ist eine Erweiterung des Modells INFORGE⁹⁴ (Interindustry Forecasting Germany); gleichzeitig ist INFORGE ein Bestandteil des länderübergreifenden Modellverbundes INFORUM, in dem die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen mehreren Ländern (außer Deutschland nehmen noch Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Niederlande, Spanien, Süd-Korea und die USA teil) abgebildet werden.⁹⁵

6.1.1 Das Grundmodell INFORGE im Überblick

INFORGE ist ein ökonometrisches Modell zur Prognose und Simulation des deutschen Wirtschaftsgeschehens in tiefer Disaggregation. Es ist nach dem „bottom up“ Prinzip konzipiert, d.h. daß die gesamtwirtschaftlichen Variablen (beispielsweise Staatsausgaben, Bruttoinlandsprodukt, Im- und Exporte) durch Aggregation der Modellgrößen gefunden werden.⁹⁶ Des weiteren werden die

⁹⁴ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 157

⁹⁵ vgl. o.V. 2003b

⁹⁶ vgl. ebenda

interindustriellen Verflechtungen sowie die Entstehung und Verwendung der Einkommen der privaten Haushalte aufgezeigt („Prinzip der vollständigen Integration“).⁹⁷ Außerdem ist in dem Modell das um sportsspezifische Verflechtungsbeziehungen erweiterte Kontensystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen enthalten.⁹⁸ Dabei erreichte das Modell für das Jahr 1997 bereits einen Umfang von etwa 150 Variablen pro Sektor (die Sektorengliederung ist mit der Gliederung nach 58 Sektoren der Input-Output-Tabelle des Statistischen Bundesamtes identisch), 8.500 Verhaltens- und 35.500 Verflechtungsgleichungen der Sektoren; der hohe Endogenisierungsgrad des Modells schlägt sich in etwa 200 exogenen Variablen nieder.⁹⁹ INFORGE wurde bereits zu vielfältigen Prognosen eingesetzt, darunter zum Beispiel für „die Wirkungen einer Anhebung der Umsatzsteuer auf die deutsche Wirtschaft“¹⁰⁰ oder für die „ökonomischen Auswirkungen des Irak-Krieges“¹⁰¹ und in spezifischen Erweiterungen als Modell PANTA RHEI¹⁰² zur Analyse umweltökonomischer Fragestellungen oder eben als Modell SPORT für sportökonomische Zwecke.

6.1.2 Die Integration des Sports in das Modell INFORGE

Genauso wie die klassische Input-Output-Tabelle des Statistischen Bundesamtes durch den Sport im Sportsatellitensystem eine Erweiterung der Produktionsbereiche und der letzten Verwendung erfahren hat (vgl. Kapitel 3.2.3), werden durch die Einbindung des Sports in das Modell INFORGE dessen Produktionsbereiche ebenfalls von 58 auf 65 und die letzte Verwendung um sechs Bereiche ergänzt. Die Erweiterungen gestalten sich analog zum Sportsatellitensystem wie in Kapitel 3.2.3 beschrieben. Des Weiteren wurden die Konten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung um die Verflechtungsbeziehungen des Sports ergänzt.¹⁰³

⁹⁷ vgl. ebenda

⁹⁸ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 163

⁹⁹ vgl. o.V. 2003b

¹⁰⁰ o.V. 2003c

¹⁰¹ o.V. 2003i

¹⁰² vgl. o.V. 2003a

¹⁰³ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 161-165

Durch diese hohe Endogenisierung der ökonomischen Variablen lassen sich Simulationsrechnungen einfach durchführen. Im konkreten Fall heißt dies, daß eine Prognose für den Fall, daß sich keine der Variablen ändert erstellt wird und die Ergebnisse mit einer Prognose verglichen werden, bei der ab dem Basisjahr eine oder mehrere Variablen im gewünschten Ausmaß geändert worden sind. Die Differenzen der beiden Prognosen über alle erfaßten Posten der Volkswirtschaft (und gegebenenfalls auch der übrigen Volkswirtschaften) drücken die Änderungen durch die Abweichungen in den Basiswerten aus.¹⁰⁴

6.2 Simulationsrechnungen mit dem Modell SPORT

6.2.1 Die Basisprognose

Die Basisprognose mit dem Modell SPORT soll den Status Quo repräsentieren. Dazu wurden die bereits vorhandenen Daten der exogenen Werte analysiert und in ihrer wahrscheinlichsten Form fortgeschrieben. Durch die Annahme der Konsistenz der Rahmenbedingungen (beispielsweise Steuersätze, Subventionen, Konsumausgaben) und der anschließenden Lösung der Modellgleichungen erhält man eine Zukunftsprognose die die Situation beschreibt, in der keine der Variablen geändert wurde. Sie dient als Vergleichsmodell zu den Lösungen, die mit geänderten Rahmenbedingungen errechnet wurden.

Bei den folgenden Simulationsrechnungen wurde der Zeitraum bis 2010 betrachtet. Dabei wurden als Annahmen¹⁰⁵ für die Basisprognose getroffen:

- Der langfristige US-Zinssatz (als Welt-Leitzinssatz im Modell) wächst im Zeitraum 1999 bis 2003 von 5,8% auf 6,7% und fällt dann bis 2010 wieder auf 6,3% ab.
- Die Wechselkurse bleiben bis 2010 auf dem Stand vom Frühjahr 1998 („no-change-Annahme“). Für die Währungen des Eurolandes bedeutet dies lediglich die gedankliche Vorwegnahme der Euro-Einführung; der

¹⁰⁴ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 185

¹⁰⁵ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 168f

US-Dollar wurde auf einen Kurs von 1,75 DM und 100 Yen auf 1,20 DM festgelegt.

- Die deutschen Importpreise steigen jährlich im Durchschnitt um 1,7%, die Weltimportnachfrage um 4%.
- Das Erwerbspersonenpotential als Indikator für das Arbeitsangebot steigt von 41,1 auf 41,6 Mio. Personen im Jahr 2010.
- Die öffentlichen Haushalte versuchen die Neuverschuldung des Staates einzugrenzen, jedoch nicht so stark, daß eine restriktive Konsolidierungspolitik erkennbar wäre. Deshalb ändert sich die Beschäftigung bei den Gebietskörperschaften, um die Ausgaben im Zaum zu halten, nahezu nicht.
- Die Steuerpolitik des Staates ändert sich im Zeitraum nicht.
- Die gefundenen Relationen der Input-Output-Tabelle des Sports für das Jahr 1993 gelten bis in das Jahr 2010, lediglich der Anteil der sportbezogenen Konsumausgaben der privaten Haushalte an den gesamten Konsumausgaben steigen jährlich um 2%.

Durch die Berechnungen der Basisprognose konnten Wachstumsraten beziehungsweise Niveauewerte für allgemeinwirtschaftliche Parameter wie das Bruttoinlandsprodukt oder den Arbeitsmarkt ermittelt werden. Tabelle 5 stellt die Ergebnisse dar und beinhaltet zum Vergleich die Wachstumsraten/Niveauewerte für die Zeiträume 1978 bis 1990 (Westdeutschland) und 1991 bis 1998 (Gesamtdeutschland).

Tabelle 5: Entwicklung einiger allgemeinwirtschaftlicher Parameter in der Vergangenheit und Prognose bis 2010 (in Mrd. DM in Preisen von 1991)

	ø jährliche Wachstumsraten			Niveauwerte		
	1978 bis 1990	1991 bis 1998	1999 bis 2010	1999	2005	2010
Bruttoinlandsprodukt	2,6	1,6	2,3	3219,871	3626,492	4028,406
Exporte	6,8	5,1	4,6	1018,331	1271,684	1534,887
Importe	5,2	3,7	4,8	944,103	1177,027	1440,793
Inflationsrate	3,0	2,8	3,2	---	---	---
Arbeitslose (Mio. Pers.)	---	---	---	4,212	3,691	3,335
Arbeitslosenquote in %	---	---	---	12,2	10,6	9,5

Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S.170 bis 173, eigene Darstellung

Gleiche Berechnungen wurden auch für die sportspezifischen Parameter aus Kapitel 3 durchgeführt, die jedoch mangels Vergleichbarkeit mit aktuellen Daten hier nicht explizit ausgeführt werden sollen. Sie dienen vielmehr als Grundlage für Aussagen über die Wirksamkeit von Änderungen im ökonomischen Geschehen wie in den folgenden Unterpunkten beschrieben. Grob bleibt zu sagen, daß bis auf die direkte sportbezogene Beschäftigung in den produzierenden Sektoren allen sportökonomischen Werten ein positives Wachstum vorausgesagt wurde.¹⁰⁶

6.2.2 Einschränkung der Ergebnisse aus den Simulationsrechnungen

Vergleicht man die prognostizierten Werte mit den wirtschaftlichen Basisdaten der letzten Jahre fallen einige Ungereimtheiten auf:

Das Statistische Bundesamt weist für das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 1999 bis 2002 ein durchschnittliches Wachstum von 1,2%¹⁰⁷ und für die Inflationsrate 1,6%¹⁰⁸ aus und laut dem Institut der deutschen Wirtschaft in Köln

¹⁰⁶ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 174 - 183

¹⁰⁷ vgl. Genesis online

¹⁰⁸ vgl. ebenda

sind in den Jahren 1999 bis 2002 die Exporte um durchschnittlich 9,43%¹⁰⁹ und die Importe um durchschnittlich 8,96%¹¹⁰ pro Jahr gestiegen.

Das Arbeitsamt hingegen liefert Zahlen, die ungefähr mit den Prognoserahmen übereinstimmen, so beträgt 2002 die durchschnittliche Arbeitslosenquote 10,8% (entsprechend 4.060.317 Arbeitslosen).¹¹¹

Diese Abweichungen der Basisprognose von der Realität schränken zwar die Aussagekraft der Ergebnisse etwas ein, jedoch nicht in einem Rahmen, der diese unbrauchbar werden ließe. Vielmehr besitzen die Simulationsdaten dennoch Gültigkeit, da sie primär die Veränderungen durch Investitionen im Sportsektor verdeutlichen sollen. Eine von der Basisprognose geringfügig abweichende reale Konjunkturlage stellt somit kein Hindernis dar, die Tendenzen der Ergebnisse als aussagekräftig zu erachten.

6.2.3 Veränderungen in der Förder- und Ausgabenpolitik des Staates

Zuerst wurde mit dem Modell SPORT eine Aufstockung der staatlichen Fördermittel an die Sportvereine und -verbände simuliert. Die Gegenfinanzierung dieser Aufstockung um mehr als 10.6 Mrd. DM im Prognosezeitraum (1999 bis 2010) wurde durch Einsparungen in allen anderen Bereichen des Staatsverbrauches angenommen.

Durch die Umschichtung des Staatsverbrauchs zugunsten des Sports ergab sich ein kontinuierliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, das sogar größer als das Wachstum des sportspezifischen Bruttoinlandsprodukts ausfiel (siehe Graphik 20).¹¹² Als Erklärung dafür wurde angeführt, daß die Sportvereine eine hohe Vorleistungsquote haben (vgl. Kapitel 3.6.3) und somit ein großer Anteil des erhöhten Fördergeldes wieder in den restlichen Wirtschaftskreislauf zurückfließt.¹¹³

¹⁰⁹ vgl. o.V. / Institut der deutschen Wirtschaft Köln 2002, S.40

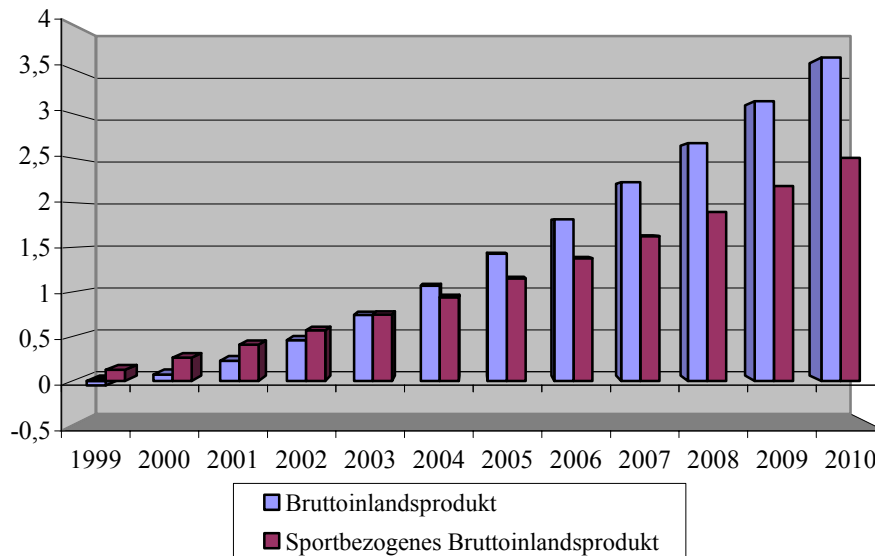
¹¹⁰ vgl. ebenda

¹¹¹ vgl. o.V. 2003p

¹¹² vgl. Meyer, Ahlert 2000, S.199f

¹¹³ vgl. ebenda

Abbildung 20: Entwicklung des Bruttoinlandproduktes infolge einer Erhöhung der Zuschüsse des Staates an die Sportvereine (Abweichung von der Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 201

Am meisten profitieren die Sparten Bau, Handel und Dienstleistungen von den Mehrausgaben und tragen so außerhalb des Sportsektors zum Anstieg des Bruttoinlandproduktes bei.¹¹⁴ Weiterhin konnte ein leichter Rückgang der Beschäftigung um ca. 650 Arbeitsplätze jährlich prognostiziert werden;¹¹⁵ als positive Wirkungen konnten dem erweiterten Sportangebot eine Verbesserung der Volksgesundheit¹¹⁶ und die integrativen Wirkungen des Sports für „sozial, kulturell oder auch körperlich benachteiligte[n] Gesellschaftsgruppen“¹¹⁷ unterstellt werden. Es stellt sich dabei natürlich die Frage, wie sich in diesem Zusammenhang der Finanzierungssaldo des Staates entwickelt. Da laut Annahme die Fördergelder für den Sport durch Umschichtung entstanden sind und die Steuereinnahmen durch das gestiegene Bruttoinlandsprodukt steigen, verbucht der Staat ein Einnahmeplus,¹¹⁸ das entweder als ein Sinken der Verschuldung oder eine Ausdehnung der Investitions- bzw. Fördermöglichkeiten gesehen werden kann.

¹¹⁴ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 203

¹¹⁵ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 205

¹¹⁶ vgl. Drucksache des Bundestages 14/9517, 2002, S. 14

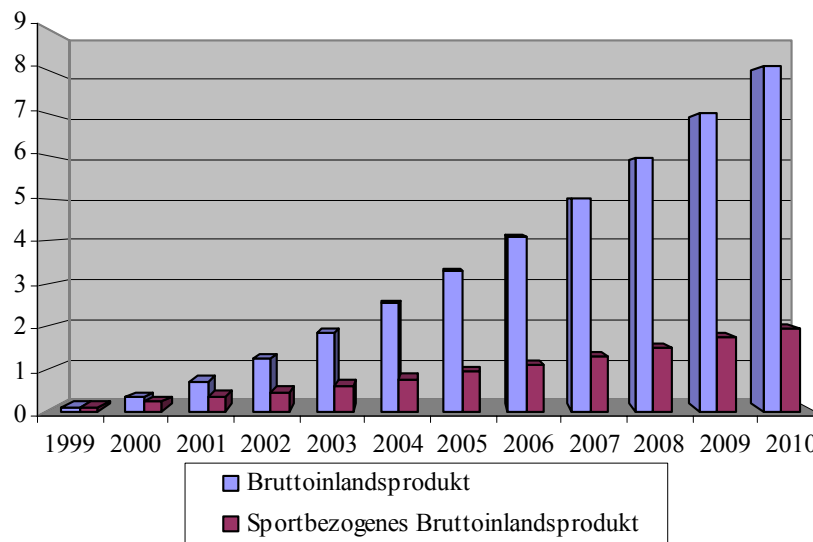
¹¹⁷ Meyer, Ahlert 2000, S.206

¹¹⁸ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 205

In einer neuen Simulation wurde der sportspezifische Staatsverbrauch gesteigert und durch Steuererhöhungen refinanziert. Der Vorteil in dieser Art der finanziellen Förderung liegt darin, daß der Staat den Geldstrom selbst bis zu einem konkreten Projekt steuern kann; im ersten Beispiel waren hauptsächlich die Vereine für den Investitionsort verantwortlich. Der sportspezifische Staatsverbrauch von 9,4 Mrd. DM setzte sich zum Beispiel aus Posten wie den Ausgaben für Schul- und Dienstsport und Unterhaltsaufwendungen der öffentlichen Sportanlagen zusammen.¹¹⁹ In der Simulation wurde der Staatsverbrauch im Zeitraum von 1999 bis 2010 kontinuierlich gesteigert. Dabei wurden dem zusätzlichen Verbrauch Werte von 90 Mio. DM im Jahr 1999 bis hin zu 1,6 Mrd. DM im Jahr 2010 eingeräumt.¹²⁰

Auch hier konnte infolge der erweiterten Staatsausgaben eine Steigerung des Bruttoinlandsproduktes beobachtet werden:

Abbildung 21: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes infolge einer Erhöhung des Staatsverbrauchs für Sportzwecke (Abweichung von der Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 208

¹¹⁹ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 207

¹²⁰ vgl. ebenda

Die im Vergleich zum sportspezifischen Bereich dynamischere Steigerung des allgemeinen Bruttoinlandsprodukts läßt sich darauf zurückführen, daß durch die Finanzierung über Steuererhöhungen keine Kürzungen der Staatsausgaben an anderer Stelle erfolgen müssen. Diese Vorgehensweise hat zwar zur Folge, daß durch die Mehrbelastung der Haushalte die Konsumnachfrage eingeschränkt wird, jedoch sinkt sie nicht so stark wie das mehrbelastete Einkommen. Der Anteil von Konsumausgaben am Haushaltseinkommen erhöht sich somit.¹²¹ Da laut Annahme die zusätzlichen Steuereinnahmen komplett ausgegeben werden, führen die Autoren hier auch das Haavelmo-Theorem¹²² als Erklärung für die expansiven Effekte an. Es besagt, daß auch ein ausgeglichener Staatshaushalt positive Konjunkturreffekte hervorrufen kann, wenn Einnahmen aus zusätzlichen Steuern von Staat sofort wieder für Käufe verwendet werden, da der Staatsausgabenmultiplikator größer als der Steuermultiplikator ist.

Das Ergebnis der Modellrechnung weist außerdem eine Vergrößerung der Anlageinvestitionen (im Jahr 2010 hat sich das Investitionsvolumen um über eine Mrd. DM erweitert)¹²³ und der Bruttoproduktion (im Jahr 2010 ist die Bruttoproduktion um 17 Mrd. DM gestiegen).¹²⁴ Der Beschäftigungseffekt ist bei einer steuerfinanzierten Ausgabenerhöhung positiv, für das Jahr 2010 werden über 7.200 mehr einen Arbeitsplatz besitzen.¹²⁵ Der Finanzierungssaldo des Staates ändert sich schließlich nicht, da die zusätzlichen Steuereinnahmen wieder in den Sportsektor investiert werden.¹²⁶

6.2.4 Verlagerung des privaten Sportkonsums

Nachdem Ausgabenveränderungen des Staates analysiert worden waren, wurde mit dem Modell SPORT eine Verlagerung des privaten Sportkonsums von den Vereinen und Verbänden hin zu den erwerbswirtschaftlichen Sportanbietern simuliert. Dabei blieben die Gesamtausgaben für Sport gleich. Als Begründung für eine Verschiebung wurden beispielsweise das Fehlen der Anreize für Vereine und Verbände angeführt, neuere Sportarten in das bestehende Programm

¹²¹ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 209f

¹²² vgl. o.V. 1997, S.1679

¹²³ vgl Meyer, Ahlert 2000, S. 210

¹²⁴ vgl Meyer, Ahlert 2000, S. 211

¹²⁵ vgl Meyer, Ahlert 2000, S. 213

¹²⁶ ebenda

aufzunehmen. Erwerbswirtschaftliche Sportanbieter müßten auf aufkommende Trends schneller reagieren, um sich das Überleben am Markt zu sichern. Dadurch übten sie eine stärkere Anziehungskraft für Sporttreibende aus. Neben quantitativen wurden auch qualitative Unterschiede betont.¹²⁷

Für die Simulation wurden die privaten Ausgaben für die Sportvereine und –verbände sowie deren Leistungen auf dem Stand von 1993 eingefroren.¹²⁸ Dies ist mit der zu untersuchenden Verschiebung gleichzusetzen, da sich aufgrund der jährlichen Erhöhung des Einkommens und somit der Erhöhung der unterstellten Ausgaben für Sport sich der Anteil an Ausgaben für die erwerbswirtschaftlichen Sportanbieter vergrößert.

Durch die Verlagerung des Konsumstroms zu den Einrichtungen mit einer höheren Wertschöpfungsquote (Vereine und Verbände unterliegen aufgrund ihrer Struktur keinem so hohen Effizienzdruck wie marktwirtschaftlich orientierte Unternehmen und können auf ehrenamtliches Engagement bauen)¹²⁹ konnte als Ergebnis eine stetige geringfügige Steigerung des Bruttoinlandsproduktes um bis zu 0,302 Mrd. DM in 2010 ausgewiesen werden.¹³⁰ Dabei gilt zu beachten, daß Vereine und Verbände aufgrund der geringeren Wertschöpfungsquote eine höhere Vorleistungsquote haben müssen;¹³¹ also induziert die Verlagerung auf erwerbswirtschaftliche Anbieter einen Rückgang der Vorleistungsnachfrage, was wiederum die Gesamtwirtschaft betrifft. In der Modellrechnung wurden durch den Rückgang der interindustriellen Vorleistungsnachfrage Multiplikatoreffekte aufgedeckt, die schließlich zu einem Rückgang der Bruttonproduktion im gesamten Rechnungszeitraum führten.¹³² Daher verwundert es auch nicht, daß die Umschichtung letztendlich einen Rückgang der Beschäftigung um bis zu 2.711 Arbeitnehmer im Jahr 2010 führte.¹³³

¹²⁷ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 214

¹²⁸ vgl. ebenda

¹²⁹ vgl. Heinemann, Schubert 1995, S. 82

¹³⁰ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 217

¹³¹ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 219

¹³² vgl. ebenda

¹³³ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 220

6.2.5 Das Förderprogramm „Goldener Plan Ost“

Im Jahr 1992 wurde vom Deutschen Sportbund ein Sonderförderungsprogramm vorgeschlagen, das zum Ziel hat, das Sportstättenangebot in den neuen Ländern auf das Niveau Westdeutschlands im Jahre 1990 zu heben um den Lebensstandard in diesem Bereich anzugleichen. Das Programm wurde erst im Jahr 1999 bewilligt und regelt für die nächsten 15 Jahre die Verteilung, Inanspruchnahme, Zweckbindung und eventuellen Rückruf der bewilligten Mittel. Dabei beteiligt sich der Bund zu höchstens einem Drittel an den Kosten, die Länder müssen mindestens noch einmal den vom Bund erbrachten Förderungsbetrag zusteuern. Förderungswürdig sind dabei Neubau, Erweiterung und Umbau von Sportstätten (zum Beispiel Sportplätze und –hallen, Bäder, Funktionsräume).¹³⁴

Dabei können die Landessportverbände weitergehend einschränken: So hat der Brandenburgische Landessportbund eine Bagatellgrenze eingeführt, nach der Maßnahmen unter 20.000 € nicht förderungsfähig sind.¹³⁵

Die Sanierung von Sportstätten ist bei diesem Förderungsprogramm ausdrücklich ausgeschlossen, da hierfür bereits das „Investitionsförderungsgesetz Aufbau Ost (IfG)“ greift, in welchem wiederum der Neubau ausgeschlossen ist.¹³⁶ Somit ist eine Überlappung im Sinne einer doppelten finanziellen Förderung ausgeschlossen.

Mit dem Modell SPORT konnte nun für den großen Teil des Förderungszeitraums, nämlich wieder von 1999 bis 2010, ein Szenario erstellt werden, das die ökonomischen Effekte einer Förderung wie im Rahmen des „Goldenen Planes Ost“ ausweist. Dabei wurde davon ausgegangen, daß die jährlichen Infrastrukturleistungen im Rahmen des Programms von durchschnittlich zwei Milliarden DM pro Jahr mehr gegenüber der Basisprognose durch eine Reduzierung des allgemeinen Staatsverbrauchs gegenfinanziert werden (vgl. Kapitel 5.2.3). Über 80% des Investitionsvolumens entfallen dabei auf die Baubranche.¹³⁷

Die Ergebnisse hinterlassen einen teilweise positiveren Eindruck als die Umschichtung zugunsten der Vereine und Verbände wie in Kapitel 5.2.3

¹³⁴ vgl. o.V. 2003j, S. 1-4

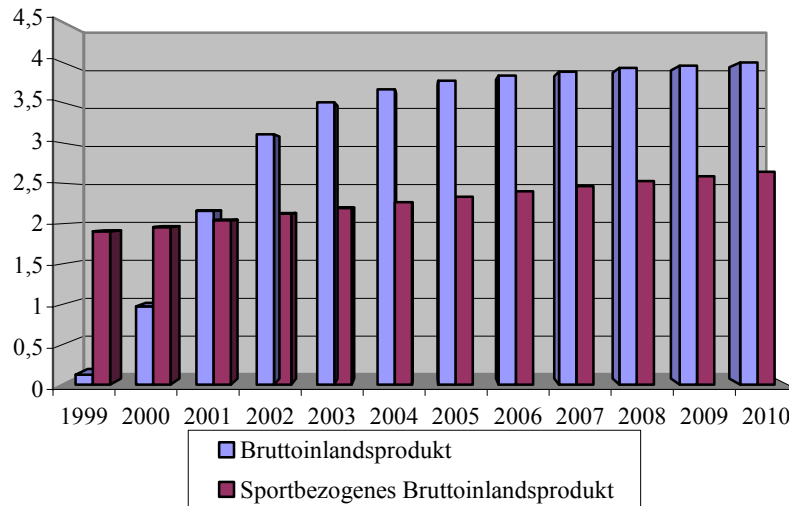
¹³⁵ vgl. o.V. 2003k, S. 2

¹³⁶ vgl. Drucksache des Bundestages 14/9517, 2002, S. 69

¹³⁷ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S.188f

beschrieben, so steigt das allgemeine Bruttoinlandsprodukt stärker an, wie Abbildung 2 verdeutlicht:

Abbildung 22: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes infolge der Realisierung des Goldenen Planes Ost (Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 190

Der größere Anstieg des sportbezogenen gegenüber dem allgemeinen Bruttoinlandsproduktes in den ersten zwei Jahren läßt sich durch die reduzierten Staatsausgaben in diesem Bereich erklären, die zur Finanzierung des Förderprogramms zu Gunsten des Sports umgeschichtet worden sind. Dies ist aber kein negatives Zeichen, da die Abbildung 22 nur den Unterschied zur Basisprognose darstellt und somit der Effekt auf das allgemeine Bruttoinlandsprodukt über den ganzen Zeitraum positiv ist.¹³⁸ Allerdings muß auch erwähnt werden, daß hier mehr als doppelt so viele Gelder umgeschichtet werden.

Analog zu Kapitel 5.2.3 entwickeln sich auch hier die Steuereinnahmen positiv,¹³⁹ was angesichts des wachsenden Bruttoinlandsproduktes und der angenommenen Konstanz der Steuern auch nicht verwundert. Gegenteilig zeigt sich aber die Auswirkungen auf die Beschäftigung: Reduzierten sich die Arbeitsplätze in der

¹³⁸ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 190f

¹³⁹ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 192

ersten Simulation in Kapitel 5.2.3 noch um durchschnittlich 650 Stellen jährlich, kann durch den Goldenen Plan Ost ein Stellenüberschuß von durchschnittlich 10.700 Stellen in jedem Jahr gegenüber der Basisprognose verzeichnet werden.¹⁴⁰ Die Realisierung des Goldenen Planes Ost war also schon zum Simulationszeitpunkt uneingeschränkt empfehlenswert, da nur positive Effekte prognostiziert wurden. Nach seiner Realisation bekräftigt die Bundesregierung in regelmäßigen Abständen die Richtigkeit der Prognose und die Wichtigkeit des Programms für die geförderten Regionen, so zum Beispiel in den Jahren 2000¹⁴¹ und 2003.¹⁴² Unterstützt wird sie dabei durch die positive Berichterstattung im zehnten Sportbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2002.¹⁴³

6.2.6 Wirkungen der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland

Neben dem „Goldenen Plan Ost“ ist die Fußballweltmeisterschaft im Jahr 2006 das zweite große Gebiet für staatliche Investitionsmaßnahmen. Im Rahmen des Modells SPORT wurden hierzu gleich drei Alternativen der Finanzierung analysiert: kreditfinanzierte Investitionen, steuerfinanzierte Investitionen und Investitionen durch ein staatliches Münzprogramm.

Die Rahmenbedingungen für die Simulationsrechnungen wurden auf eine Studie von Rahmann et al.¹⁴⁴ aufgebaut, in der mehrere Investitionsszenarien vorgestellt werden. Dabei entschied man sich für das wohl realistischste Szenario mit mittleren bis geringem Investitionsaufwand (in den Jahren 2003 bis 2005 werden jeweils 0,23 Mrd. DM aufgebracht), die Nachnutzung der erstellten Anlagen sei gewährleistet, die Verantwortung der Finanzierung liegt bei den öffentlichen Haushalten und es wird ein Erfolg des Großereignisses angenommen (durchschnittliche Auslastung der Stadien 90% pro Spiel, über 1,1 Mio. ausländische Besucher, die Ausgaben der „WM-Touristen“ werden auf 1,76 Mrd. DM veranschlagt).¹⁴⁵

¹⁴⁰ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 196

¹⁴¹ o.V. 2003f

¹⁴² o.V. 2003h

¹⁴³ vgl. Drucksache des Bundestages 14/9517, 2002, S. 69

¹⁴⁴ vgl. Rahmann et al. 1998

¹⁴⁵ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 222-224

Obwohl alle drei Ansätze ein positives Gesamtbild vermitteln,¹⁴⁶ gibt es dennoch Unterschiede, da die Art der Finanzierung einen direkten Einfluß auf die private Investitions- und Konsumnachfrage ausübt:

- Eine Erhöhung der Kreditaufnahme läßt die private Investitionstätigkeit in voller Höhe weiterlaufen
- Eine Steuerfinanzierung bremst die private Investitionstätigkeit
- Die Auflage eines Münzprogramms kann beide Effekte hervorrufen, je nachdem ob die privaten Haushalte den Erwerb solcher Sammlermünzen als Investition (also als Form des Sparens; die Anschaffung der Münzen wird folglich durch Umschichtung der Ersparnis finanziert und hat damit keine Auswirkung auf den privaten Konsum) oder Konsum (der Münzerwerb zieht privates Konsumkapital ab und vermindert somit den privaten Konsum) interpretieren.¹⁴⁷

In der Simulation wird angenommen, daß die Münzkäufe aus den Ersparnissen getätigt werden und somit die private Konsum- und Investitionsnachfrage nicht verändern.¹⁴⁸ Daher ergeben sich für die Kreditfinanzierung und die Münzprogrammfinanzierung ähnliche Werte, da beide Arten eine Ausgabe von Verbindlichkeiten des Staates an die privaten Haushalte entspricht. Jedoch ist unter realistischen Bedingungen mit der Ausgabe von Münzen ein höheres Risiko verbunden, da eine Finanzierung des Münzkaufes der privaten Haushalte aus den Konsummitteln zumindest für einen Teil der Haushalte in Frage kommt und somit in den Folgejahren zu einer Verminderung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage führt.¹⁴⁹

Um einen objektiven Vergleich der gesamtwirtschaftlichen Folgen der verschiedenen Finanzierungsarten zu erhalten, läßt sich stellvertretend die

¹⁴⁶ Es steigen jeweils Investitions- und Konsumnachfrage, Bruttoproduktionswert, Einkommen der privaten Haushalte, Steueraufkommen, staatliche Nachfrage und die Beschäftigung; der Finanzierungssaldo des Staates sinkt. Vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 228 - 236

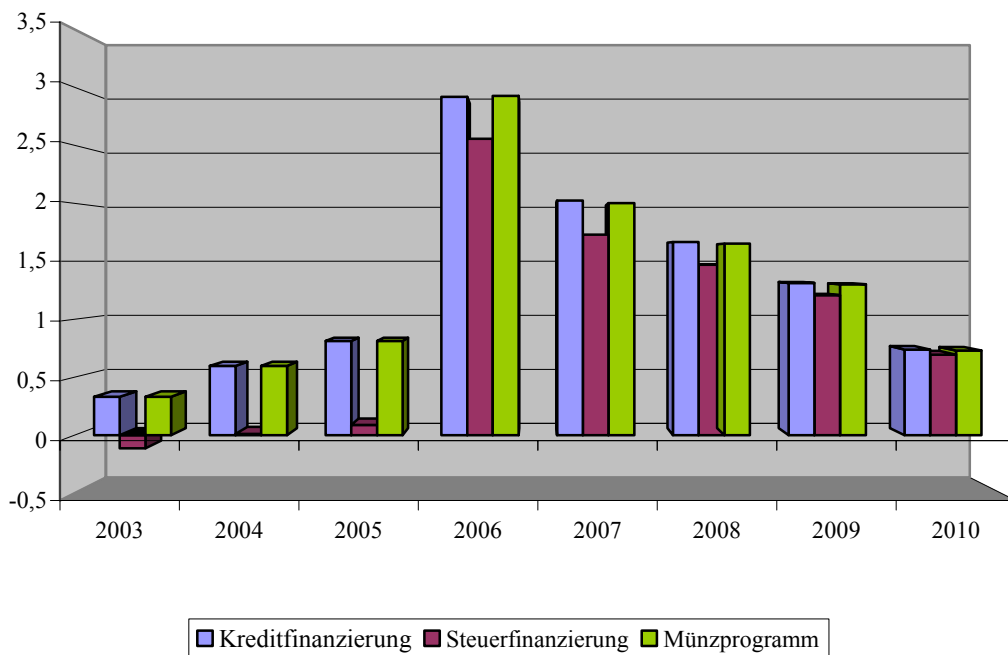
¹⁴⁷ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 231-233

¹⁴⁸ vgl. Meyer, Ahlert 2000, S. 231

¹⁴⁹ vgl. ebenda

Abweichung des Bruttoinlandsproduktes von der Basisprognose (vgl. Kapitel 5.2.1) für den Zeitraum 2003 bis 2010 als Hauptindikator betrachten:

Abbildung 23: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes 2003 bis 2010 bei verschiedenen Finanzierungsarten der Fußballweltmeisterschaft 2006 (Abweichungen zur Basisprognose in Mrd. DM in jeweiligen Preisen)



Quelle: Meyer, Ahlert 2000, S. 226–234, eigene Darstellung

Wie man sieht, lassen sich zwei Phasen unterscheiden: die Vorlaufphase der WM in den Jahren 2003 bis 2005 und die Phase der Wirkungsphase in den Jahren 2006 bis 2010, wobei der Haupteffekt im Jahr der Austragung zu spüren ist.

In der ersten Phase wird die Erhöhung bzw. Verminderung des Bruttoinlandsproduktes durch die Auswirkungen der Investitionen und der Art der Mittelbeschaffung durch den Staat determiniert. Der zweite Abschnitt wird im Jahr 2006 durch die zusätzliche Nachfrage der „WM-Touristen“ und in den Folgejahren durch die Nachwirkungen der durch In- und Ausländer erweiterten Nachfrage bestimmt.

Vergleicht man nun die Ergebnisse der Simulationsrechnungen wie in Abbildung 23 wiedergegeben, kommt man zu dem Ergebnis, daß eine Steuerfinanzierung der notwendigen Investitionen die schlechteste mögliche Alternative darstellt. Auf den ersten Blick verhalten sich die Finanzierungsmöglichkeiten durch eine Kreditaufnahme des Staates oder durch die Auflage eines Münzprogramms zwar ähnlich, jedoch gilt es zu bedenken, daß der Erwerb von Sammlermünzen durch die privaten Haushalte per Annahme rein als Investitionstätigkeit determiniert wurde. Lockert man diese Annahme, verschieben sich die Ergebnisse der Finanzierung durch ein Münzprogramm näher an die Resultate der Steuerfinanzierung. Somit ist die staatliche Kreditaufnahme zur Finanzierung der Investitionen für die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland die ökonomisch ratsamste Alternative.

Die Bundesregierung hat sich allerdings für eine Mischfinanzierung entschieden. Ein Teil der Kosten wird durch die jährliche Ausgabe (2003 bis 2006) von insgesamt vier Gedenkmünzen (zum Verkehrswert von zehn Euro) gedeckt,¹⁵⁰ ein weiterer Teil wird durch Steuern finanziert.¹⁵¹ Eine konkrete Aussage, inwieweit die Kreditaufnahme durch den Staat eine Rolle spielt und wie die Verteilung der Finanzierungslast am Ende aussehen wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht getroffen werden.

¹⁵⁰ vgl. Drucksache des Bundestages 14/9517, 2002, S. 71

¹⁵¹ vgl. Drucksache des Bundestages 14/9517, 2002, S. 70

7 Fazit

Im Rahmen dieser Arbeit wurde der Frage nachgegangen, welchen Entwicklungsstand das Sportsatellitensystem aufweist und welche Anwendungsmöglichkeiten sich ergeben.

Es hat sich gezeigt, daß die Datenbasis und die gefundenen Interdependenzen ein umfangreiches und realistisches Abbild der Realität geben. Durch die entdeckten Zusammenhänge konnten wirtschaftspolitische Instrumente für die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Nutzens in Form des Bruttoinlandsprodukts empfohlen werden, konkret durch eine Erhöhung des Staatsverbrauchs für Sportzwecke. Die prognostizierten positiven Wirkungen des „Goldenen Plans Ost“ wurden im zehnten Sportbericht der Bundesregierung bestätigt und die Simulationsrechnungen zur Finanzierung der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland umfassen die bisher eingeleiteten Schritte der Bundesregierung.

Interessant ist in diesem Zusammenhang sicherlich eine erneute Kontrolle der prognostizierten Daten am Prognoseende im Jahr 2010. Für das grundlegende Sportsatellitensystem wäre allerdings eine weitere Datenerhebung schon für das Jahr 2003 zu empfehlen, da durch den Zehn-Jahres-Abstand ein sinnvoller Grundstein für eine Zeitreihe gelegt würde, die in Zukunft eventuell sogar in kürzeren Abständen fortgeführt werden könnte.

Um den ehrenamtlich erbrachten Leistungen gerade bei den Sportvereinen und Verbänden Rechnung zu tragen, könnte das Sportsatellitensystem um eine zeitliche Input-Output-Tabelle („ZIOT“, vgl. Stahmer 2001, S.40) erweitert werden, da die traditionell-monetäre Sichtweise diese nicht berücksichtigt. Andere Ergänzungsmöglichkeiten wären weiterführende Tabellen des gesellschaftspolitischen Systems mit sozialökonomischen Größen (wie Vereinsstruktur, Einrichtungsarten, Ausstattung, Trägerschaft, Größe der Sportanlagen, Mitglieder- und Altersstruktur der Vereine etc.).

Abschließend bleibt festzuhalten, daß das Sportsatellitensystem die positive Wirkung des Sports in Deutschland effektiv unterstützt, indem es mit seinen quantitativen Aussagen und Prognosen belegt, daß Sport Deutschland tatsächlich „gut tut“ und Entscheidungen im Rahmen von Aktionen wie beispielsweise der eingangs angesprochenen Kampagne mit Fakten untermauern kann.

Anhang

Anhangverzeichnis.....	VI
1 Die Internet-Datenbank „GENESIS“	VII
2 Die klassischen 58 Produktionsbereiche der Input-Output-Tabellen	VIII
3 Die 36 Sportarten der Studie von Weber et al.	X
4 Auflistung der Datenbasis des Sportsatellitensystems.....	XI
4.1 Sportwaren	XI
4.2 Marktbestimmte sportspezifische Dienstleistungen	XII
4.3 Leistungen der Sportvereine und Sportverbände.....	XIII
4.4 Leistungen der Gebietskörperschaften.....	XIII
4.5 Sportspezifischer privater Verbrauch	XIV
4.6 Anlageinvestitionen der Sportgüterproduzenten	XIV
4.7 Sportspezifische Vorratsveränderung	XIV
5 Die klassische Input-Output-Tabelle des Statistischen Bundesamtes nach 58 Produktionsbereichen.....	XV
6 Die Input-Output-Tabelle des Sports des Jahres 1993.....	XVI

1 Die Internet-Datenbank „GENESIS“

Das statistische Bundesamt hat auf den Seiten seines Internetauftritts www.destatis.de die Möglichkeit geschaffen, nach einer Anmeldung auf <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/logon> Daten online abzufragen. Zur Verfügung steht ein breit angelegtes Datenangebot der amtlichen Statistik, das durch eine metadatengestützte Recherche dem Anwender zugänglich ist.

Dieses Angebot nennt sich „GENESIS“ (Gemeinsames neues statistisches Informationssystem) und liefert momentan detaillierte Daten der letzten zehn Jahre in den Formaten EXCEL, HTML oder CSV.

Problematischerweise werden, bedingt durch die Variabilität der Abfragemöglichkeiten, die Ergebnisse nicht in einer neuen Seite dargestellt und können somit auch nicht direkt als Quellenangabe genannt werden.

Daten, die aus dem Internetangebot des Statistischen Bundesamtes entnommen worden sind, sind in der vorliegenden Arbeit mit „Genesis-Online“ als Quellenangabe versehen und können dort durch direkte Eingabe des jeweiligen Suchbegriffes aufgefunden werden.

2 Die klassischen 58 Produktionsbereiche der Input-Output-Tabellen

- 1 Erzeugung von Produkten der Landwirtschaft
- 2 Erzeugung von Produkten Forstwirtschaft, Fischerei, etc.
- 3 Erzeugung von Elektrizität, Dampf und Warmwasser
- 4 Erzeugung von Gas
- 5 Gewinnung und Verteilung von Wasser
- 6 Gewinnung von Kohle, Erzeugnisse des Kohlenbergbaus
- 7 Gewinnung von Erzen, Salzen, Torf
- 8 Gewinnung von Erdöl und Erdgas
- 9 Herstellung von chemischen Erzeugnissen, Spalt- und Bruchstoffen
- 10 Herstellung von Mineralölerzeugnissen
- 11 Herstellung von Kunststoffherzeugnissen
- 12 Herstellung von Gummierzeugnissen
- 13 Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Baustoffen
- 14 Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen
- 15 Herstellung von Glas und Glaswaren
- 16 Herstellung von Eisen und Stahl
- 17 Herstellung von NE-Metallen, NE-Metallhalbzeug
- 18 Herstellung von Gießereierzeugnissen
- 19 Herstellung von Zieherei- und Kaltwalzerzeugnissen
- 20 Herstellung von Metallbauerzeugnissen und Schienenfahrzeugen
- 21 Herstellung von Maschinenbauerzeugnissen
- 22 Herstellung von Büromaschinen und Computer
- 23 Herstellung von Straßenfahrzeugen
- 24 Herstellung von Wasserfahrzeugen
- 25 Herstellung von Luft- und Raumfahrzeugen
- 26 Herstellung von elektrotechnischen Erzeugnissen
- 27 Herstellung von feinmechanischen und opt. Erzeugnissen, Uhren
- 28 Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren
- 29 Herstellung von Musikinst., Spielwaren, Sportgeräten und Schmuck

- 30 Bearbeitung von Holz
- 31 Herstellung von Holzwaren
- 32 Herstellung von Zellstoff, Papier und Pappe
- 33 Herstellung von Papier- und Pappwaren
- 34 Herstellung von Druckereierzeugnissen, Kopien
- 35 Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen
- 36 Herstellung von Textilien
- 37 Herstellung von Bekleidung
- 38 Herstellung von Nahrungsmitteln
- 39 Herstellung von Getränken
- 40 Herstellung von Tabakwaren
- 41 Hoch- und Tiefbau u. ä.
- 42 Ausbau
- 43 Leistungen des Großhandels u. ä., Rückgewinnung
- 44 Leistungen des Einzelhandels
- 45 Leistungen der Schienenverkehrsdienste
- 46 Leistungen der Schifffahrts- und Hafendienste
- 47 Leistungen der Nachrichtenübermittlung
- 48 Leistungen der Straßen- und Luftverkehrsdienste
- 49 Dienstleistungen der Kreditinstitute
- 50 Dienstleistungen der Versicherungen
- 51 Vermietung von Gebäuden und Wohnungen
- 52 Marktbestimmte Dienstleistungen des Gast- und Herbergenverbandes
- 53 Dienstleistungen der Wissenschaft und Kultur und Verlage
- 54 Marktbestimmte Leistungen des Gesundheits- und Veterinärwesens
- 55 Sonstige marktbestimmte Leistungen
- 56 Leistungen der Gebietskörperschaften
- 57 Leistungen der Sozialversicherung
- 58 Leistungen der Organisationen ohne Erwerbszweck (Kirchen, Parteien, Vereine), häusliche Dienste

3 Die 36 Sportarten der Studie von Weber et al.

- Badminton in der Halle
- Basketball
- Bergsteigen
- Billard, Poolbillard
- Bodybuilding/Kraftsport
- Federball im Freien
- Fechten
- Fußball
- Golf
- Gymnastik/Jazzgymnastik/Skigymnastik
- Handball
- Judo/Karate/Jiu-Jitsu/Kendo
- Kegeln/Bowling
- Laufen/Joggen
- Leichtathletik
- Minigolf/Bahngolf
- Motorsport
- Radsport
- Reiten
- Schach
- Schießen/Bogenschießen
- Schlittschuh/Rollschuh laufen
- Schwimmen
- Segeln
- Ski alpin/Abfahrtsski
- Ski-Langlauf
- Sportfischen/Angeln
- Squash
- Surfen
- Tanzen/Ballett
- Tauchen
- Tennis
- Tischtennis
- Turnen
- Volleyball
- Wandern

4 Auflistung der Datenbasis des Sportsatellitensystems

Soweit nichts anderes vermerkt ist, beziehen sich die Statistiken und Studien auf das Berichtsjahr 1993. Die Auflistung ist aus Meyer, Ahlert 2000, S. 106 bis 117 entnommen.

4.1 Sportwaren

- Vierteljährliche Produktionsstatistik des Statistischen Bundesamtes
- Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für relevanten Bereiche der SIO für das Berichtsjahr 1993
- Sonderauswertung der Güterstromtabelle des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 1993
- Kostenstrukturstatistiken „Kostenstruktur der Unternehmen im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe
- Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe des Statistischen Bundesamtes
- Material- und Wareneingangserhebung des Statistischen Bundesamtes
- Informationen der entsprechenden Verbände (Verband der Fahrrad- und Motorradindustrie e.V., Verband des deutschen Zweiradhandels e.V., Hauptverband der deutschen Schuhindustrie e.V. und Bundesverband der Sportartikel-Industrie e.V.)
- Sportökonomische Studie von Heinemann („Einführung in die Ökonomie des Sports“, Schorndorf, 1995 und „Wer zahlt was für wen wofür?“ in: Sportwissenschaft, Jhg.24, Heft 1, 1995, S.75-89)

4.2 Marktbestimmte sportspezifische Dienstleistungen

- Input-Output-Tabelle (nach 58 Produktionsbereichen) des Statistischen Bundesamtes
- Branchenreport „Kommerzielle Freizeitanlagen“ (BBE-Unternehmensberatung 1992, 1994, 1997)
- Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes
- Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für relevanten Bereiche der SIO für das Berichtsjahr 1993
- Sonderauswertung der Güterstromtabelle des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 1993
- Informationen der entsprechenden Verbände (Direktorium der Vollblutzucht und Rennen e.V., Hauptverband der Traber-Zucht und Rennen e.V., Deutscher Motorsport-Verband, Deutscher Tanzsportverband, Deutscher Sportstudio Verband)
- Eigene Erhebung der Autoren bei 18 Verbänden bezüglich ihrer Kostenstruktur
- Sportökonomische Studien („Betriebswirtschaftslehre für Reitbetriebe, Reit- und Fahrvereine und Reit- und Fahrschulen“, Deutsche Reiterliche Vereinigung, Warendorf 1988 und „Tabellen mit Orientierungswerten zu den Bau- und Betriebs- und Unterhaltungskosten für unterschiedliche Sportanlagen und Schwimmbäder, Stand Frühjahr 1991“, Bundesinstitut für Sportwissenschaft 1992)

4.3 Leistungen der Sportvereine und Sportverbände

- Finanz- und Strukturanalyse der Sportvereine in Deutschland (in: Heinemann, K./Schubert, M.: „Der Sportverein“, Schorndorf 1994)
- Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für die Jahresrechnungsergebnisse der öffentlichen Haushalte für die Jahre 1990 bis 1993
- Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für relevanten Bereiche der SIO für das Berichtsjahr 1993
- Sonderauswertung der Güterstromtabelle des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 1993
- Eigene Erhebung der Autoren und Auswertung der Haushaltsdaten bzw. Jahresabschlüsse der Sportverbände (aus Bundes- und Landesebene) für das Jahr 1993
- Sportökonomische Studie („Sponsoring in Deutschland – Ergebnisse einer Unternehmensbefragung“, Arbeitspapiere des Instituts für Marketing an der European Business School Nr. 14, Schloß Reichartshausen 1993)

4.4 Leistungen der Gebietskörperschaften

- Rechnungsergebnisse der öffentlichen Haushalte des Statistischen Bundesamtes
- Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes
- Hochschulfinanzstatistik
- Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für relevanten Bereiche der SIO für das Berichtsjahr 1993
- Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für die Jahresrechnungsergebnisse der öffentlichen Haushalte für die Jahre 1990 bis 1993
- Sonderauswertung der Güterstromtabelle des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 1993

- Staatsverflechtungstabelle des Rheinisch Westfälischen Instituts für Strukturforchung
- Sportökonomische Studie („Ländersynopse Sport“, Ständige Konferenz der Sportminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Dresden 1997)

4.5 Sportspezifischer privater Verbrauch

- Sonderauswertung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Statistischen Bundesamtes
- Konsumverflechtungstabellen für 58 Gütergruppen und 57 Verwendungszwecke für die Jahre 1990 und 1993

4.6 Anlageinvestitionen der Sportgüterproduzenten

- Fachserie 4 Reihe 4.2.1 Tabelle 1.1 des Statistischen Bundesamtes
- Informationen und Haushaltsdaten diverser Verbände
- Eigene Untersuchungen zur Erfassung des Investitionsvolumens erwerbswirtschaftlicher Sportanbieter, Gebietskörperschaften und Sportvereine / -verbände
- Finanzstatistik des Statistischen Bundesamtes
- Sonderauswertung der Güterstromtabelle des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 1993

4.7 Sportspezifische Vorratsveränderung

- Verbandsdaten der deutschen Motorrad- und Fahrradindustrie e.V.

5 Die klassische Input-Output-Tabelle des Statistischen Bundesamtes nach 58 Produktionsbereichen

		Input der Produktionsbereiche			intermediäre Verwendung	Letzte Verwendung von Gütern						Gesamte Verwendung von Gütern	
		Güterverwendung				Privater Verbrauch im Inland	Staatsverbrauch	Anlage-Investitionen		Vorratsveränderung			Ausfuhr von Waren u. Dienstleistungen
Güteraufkommen		1	-	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67
Output nach Gütergruppen	1	I				II							
	-												
	58												
	59	Vorleistungen/Letzte Verwendung (ohne UST.)											
	60	Nichtabziehbare Umsatzsteuer											
	61	Vorleistungen/Letzte Verwendung (incl. UST.)											
	62	III											
	63												
	64												
	65	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen											
	66	Bruttowertschöpfung											
	67	Bruttoproduktionswert											
	68	Einfuhr gleichartiger Güter											
	69	Gesamtes Aufkommen											

6 Die Input-Output-Tabelle des Sports des Jahres 1993

Güterverwendung	Input der Produktionsbereiche										Letzte Verwendung von Gütern														
	1	-	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	Anlageinvestitionen		75	76	77	78	79	80		
				Fahrräder	Sportgeräte	Sportschuhe	Sportbekleidung	Sportspezifische Dienstleistungen (Sportschulen etc.)	Sportspezifische Dienstleistungen der Gebietskörperschaften	Sportspezifische Dienstleistungen der Organisationen o. Erwerbszw.	Intermediäre Verwendung	Privater Verbrauch im Inland	sportpez. privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Staatsverbrauch für Sportzwecke	Ausrüstungen	Sportausrüstungen	Bauten	Sportbauten	Vorratsveränderung	sportspez. Vorratsveränderung	Ausfuhr von Waren und Dienstl.	sportspezifische Ausfuhr	Letzte Verwendung zusammen	Gesamte Verwendung von Gütern
Güteraufkommen																									
1																									
-																									
58																									
59				0,0548	0,0001				0,006	0,065		0,834			0,011		0,003			0,0625		0,1017	0,9986	1,0635	
60					0,014			0,0051	0,066	0,002	0,0871		0,96		0,014	0,448	0,007	0		-0,25		0,41	1,5679	1,655	
61									0,0005	0,0088		0,509			0,004		0,001			0,0178		0,141	0,6677	0,675	
62							0,026	0,0006	0,0026	0,068		0,0969		2,273		0,036		0,009			-0,8347		0,763	4,6421	4,739
63									0,0099			5,084				0,229		2,126					5,0841	5,0941	
64									0,0094	0,0241	0,1618		0,594		9,402	0,097		2,418					9,996	10,1912	
65										1,3226		5,741				0,291		0,653					5,7413	7,0639	
66				0,325	0,422	0,134	1,434	1,81	2,251	3,613						0,662		4,78							
67				0	0	0	0	0,016	0,223	0,244						0,02		0,437							
68				0,325	0,422	0,134	1,434	1,826	2,753	3,875						0,682		5,217							
69				0,022	0,021	0,004	0,026	0,955	0,743	0,219															
70				---	---	---	---	---	---	---															
71				0,143	0,193	0,046	0,464	1,812	6,69	2,868															
72				0,053	0,069	0,016	0,086	0,502	0,005	0,12															
73				0,218	0,283	0,067	0,575	3,268	7,438	3,207															
74				0,542	0,205	0,201	2,009	5,094	10,191	7,064															
75				0,521	0,95	0,474	2,73	0	0	0															
76				1,064	1,655	0,675	4,739	5,094	10,191	7,064															

in Mrd. DM in jeweiligen Preisen

(1): Produktionssteuern abzgl. Subventionen und Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen werden zusammen in Zeile 72 ausgewiesen.

Literaturverzeichnis

Brümmerhoff, Dieter 1992:

„Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, 4. Auflage, 1992, Oldenbourg, München, Wien

Dordel, Sigrid 2000:

„Kindheit heute: Veränderte Lebensbedingungen = reduzierte motorische Leistungsfähigkeit?“ in: „Sportunterricht“ Ausgabe 11 vom 23.11.2000, Hofmann, Schorndorf

Essig, Hartmut, Reich, Utz-Peter 1988:

„Umriss eines Satellitensystems für das Gesundheitswesen“, in: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden (Hrsg.): Utz-Peter Reich, Carsten Stahmer u.a.: „Satellitensysteme zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, 1988, Kohlhammer, Stuttgart, Mainz

Frenkel, Michael, John, Klaus-Dieter 1997:

„VGR“, in: Gabler Wirtschafts-Lexikon, 14. Auflage, 1997, Gabler, Wiesbaden

Hamer, Günter 1986:

„Satellitensysteme im Rahmen der Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, in: Hanau, Klaus (Hrsg.): Wirtschafts- und Sozialstatistik: empirische Grundlagen politischer Entscheidungen; Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag“, 1986, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen

Haslinger, Franz 1988:

„Satellitensysteme: Eine Erweiterung des Anwendungsbereiches Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen“, in: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden (Hrsg.): Utz-Peter Reich, Carsten Stahmer u.a.: „Satellitensysteme zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, 1988, Kohlhammer, Stuttgart, Mainz

Haslinger, Franz 1992:

„Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung“, 6. Auflage, 1992, Oldenbourg, München, Wien

Heinemann, Klaus, Schubert, Manfred 1995:

„Wer zahlt was für wen wofür?“ in: „Sportwissenschaft“, Heft 1, 24. Jahrgang, Schorndorf

Holub, Hans Werner 1985:

„Input-Output-Rechnung: Input-Output-Tabellen“, 2. Aufl. 1985, Oldenbourg, München, Wien

Matschke, Manfred Jürgen 1973:

„Verwendung von Input/Output-Tabellen in Unternehmen“ in: Kregel, Rolf (Hrsg.): „Sonderhefte zum Allgemeinen Statistischen Archiv / Organ der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Heft 5: Aufstellung und Analyse von Input-Output-Tabellen“, 1973, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Meyer, Bernd, Ahlert, Gerd 2000:

„Die ökonomischen Perspektiven des Sports“, 2000, erschienen in der Schriftenreihe des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (Band 100), Hofmann, Schorndorf

o.V. 1997:

Gabler Wirtschafts-Lexikon, 14. Auflage, 1997, Gabler, Wiesbaden

o.V. / Drucksache 14/1859 des Deutschen Bundestags 1999:

„Neunter Sportbericht der Bundesregierung“, 1999, Bundesanzeiger
Verlagsgesellschaft mbH, Bonn

o.V. / Drucksache 14/9517 des Deutschen Bundestags 2002:

„Zehnter Sportbericht der Bundesregierung“, 2002, Bundesanzeiger
Verlagsgesellschaft mbH, Berlin

o.V. / Institut der deutschen Wirtschaft Köln 2002:

„Deutschland in Zahlen“, 2002, Deutscher Instituts-Verlag, Köln

o.V. / OECD 1973:

“The OECD Social Indicator Development Program” Volume No.1, 1973,
Eigenverlag, Paris

o.V. / Statistisches Bundesamt 1996:

„Fachserie 18, Reihe 1.3: Konten und Standardtabellen 1995“, 1996,
Eigenverlag, Wiesbaden

o.V. / Statistisches Bundesamt 2000(a):

„Allgemeine Informationen über die Volkswirtschaftlichen
Gesamtrechnungen“, 2000, Eigenverlag, Wiesbaden

o.V. / Statistisches Bundesamt 2000(b):

„Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen / Input-Output-Rechnung:
Instrumente zur Politikberatung“, 2000, Eigenverlag, Wiesbaden

Rahmann, Bernd (Hrsg.) 1998:

„Sozio-ökonomische Analyse der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in
Deutschland“, 1998, Strauß-Verlag, Köln

Söll, W. 2000:

„Das Sportartenkonzept in Vergangenheit und Gegenwart“ in:
„Sportunterricht“ Ausgabe 1 vom 28.01.2000, Hofmann, Schorndorf

Stahmer, Carsten 1991:

„Umweltsatellitensystem und Input-Output-Rechnung“ in: Schnabl, Hermann (Hrsg): „Input-Output-Techniken: Neuere Verfahren der Erstellung und Analyse“, 1991, Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln

Stahmer, Carsten, Bleses, Peter, Meyer, Bernd 2000:

„Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Input-Output-Rechnung: Instrumente zur Politikberatung“, 2000, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden

Stahmer, Carsten 2001:

„Das magische Dreieck der Input-Output-Rechnung“, Sonderdruck zum ersten Weimarer Kolloquium („Stoffflußanalysen und Nachhaltigkeitsindikatoren“) der Vereinigung für ökologische Ökonomie am 25. – 27. Oktober 1999, Statistisches Bundesamt, Universität Heidelberg. Veröffentlicht in: Susanne Hartard, Carsten Stahmer, Friedrich Hinterberger (Hrsg): Magische Dreiecke – Berichte für eine nachhaltige Gesellschaft. Band 1: Stoffflußanalysen und Nachhaltigkeitsindikatoren, 2001, Metropolis Verlag, Marburg.

Stobbe, Alfred 1994:

„Volkswirtschaftliches Rechnungswesen“, 8. Auflage, 1994, Springer Verlag, Berlin, Heidelberg

Weber et al. 1995:

„Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports“, 1995, erschienen in der Schriftenreihe des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (Band 81), Hofmann, Schorndorf

Internetquellen

-alle Quellen letztmalig auf Aktualität am 01.09.2003 überprüft -

- o.V. (2003a):** <http://godard.oec.uni-osnabrueck.de/fachgeb/makro/co2paper.html>
- o.V. (2003b):** <http://nts4.oec.uni-osnabrueck.de/makro/inforge.html>
- o.V. (2003c):** <http://nts4.oec.uni-osnabrueck.de/makro/sem9900.html>
- o.V. (2003d):** https://shop.bmwgroup.com/is-bin/INTERSHOP.enfinity/eCS/Store/de/-/EUR/BMWOpenTemplate-Start;sid=G89Gv5LISlhGj6wzaNOG0ixqTZErblh5aT0=?TemplateName=LIFE%2fLIFE_popupstreetcarver
- o.V. (2003e):** <http://www.bisp.de/Behoerde/index.htm>
- o.V. (2003f):** <http://www.bundestag.de/presse/bp/2000/bp0010/0010050b.html>
- o.V. (2003g):** <http://www.destatis.de/allg/d/veroe/kap14txt.htm>
- o.V. (2003h):** <http://www.dsb.de> und <http://www.dsb.de/show.php?newsid=515>
- o.V. (2003i):** <http://www.gws-os.de/aktuell/aktuell.htm>
- o.V. (2003j):** http://www.lsb-brandenburg.de/sportfoerderung/richtlinien/frl_5/gpobund.pdf
- o.V. (2003k):** http://www.lsb-brandenburg.de/sportfoerderung/richtlinien/frl_5/gpoland.pdf
- o.V. (2003n):** http://www.nok.de/page.php?res_id=105
- o.V. (2003o):** http://www.olympic.org/uk/games/index_uk.asp
- o.V. (2003p):** <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/d.html>
- o.V. (2003q):** http://www.volkswagen-zubehoer.de/prospekte/t_accessoires.htm